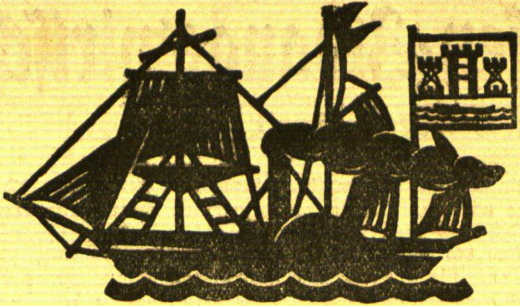


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefahrgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Absendung unverlangt eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfboteverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalts in Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten in Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 65 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Zuschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostelle, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfbote

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 231

Memel, Mittwoch, den 2. Oktober 1935

87. Jahrgang

Mobilmachung vom Regus unterzeichnet

Die Veröffentlichung soll in den nächsten Tagen erfolgen — Seit einer Woche druckfertig
Der italienische Angriff wird für die nächste Woche erwartet

Abdis Aheba, 1. Oktober.

Die Bekanntgabe der vom Kaiser bereits unterzeichneten allgemeinen Mobilmachung wird davon abhängig gemacht, wie der Völkerbund auf das Telegramm des Regus vom letzten Sonntag reagieren wird. In Zentral-Abessinien schreitet die Teilmobilisierung fort. Mehrere Meldungen laufen aus den Grenzprovinzen ein. Die Stimmung ist aufs äußerste angespannt. Eingeweihte Kreise behaupten, daß die allgemeine Mobilmachung im Laufe der nächsten Tage verkündet werde, da sich die Anzeichen für einen für die nächste Woche geplanten italienischen Angriff häufen.

Nach Meldungen aus zuverlässiger amtlicher abessinischer Quelle soll der Völkerbund dem Kaiser bereits mitgeteilt haben, daß er unter den von Abessinien geschilderten Verhältnissen gegen eine allgemeine Mobilmachung angeblich nichts einzuwenden habe, da diese zur Landesverteidigung notwendig sei.

ständigen des Völkerbundes am Montag geprüft worden. Es sollen sich dabei erhebliche sachliche Schwierigkeiten ergeben haben. Man nimmt an, daß die Frage erst am Donnerstag beim Wiederzutritt des Dreizehnerausschusses spruchreif sein wird.

Eben in Paris

Paris, 1. Oktober.

Minister Eben ist am Montag um 22 Uhr von Genf kommend in Paris eingetroffen; er wird seine Weiterreise nach London voraussichtlich am Dienstag vormittag fortsetzen. Ministerpräsident Laval hat sich über das Wochenende in der Auvergne aufgehalten; er ist im Laufe der Nacht ebenfalls nach Paris zurückgekehrt. Er dürfte wahrscheinlich am

Dienstag vormittag eine Unterredung mit Eben haben.

Ueber eine Londoner Meldung bezüglich englisch-französischer Besprechungen wegen der Lage im Mittelmeer wird von zuständiger Stelle keinerlei Mitteilung gemacht. Die Meldung wird weder bestätigt noch dementiert.

Italiens Botschafter im Foreign Office

London, 1. Oktober. Der italienische Botschafter in London Grandi stattete am Montag nachmittag dem Foreign Office einen halbstündigen Besuch ab.

London, 1. Oktober. Der König von England, der am Sonnabend aus Balmoral nach London zurückkehrte, empfing am Montag auch den Ministerpräsidenten Baldwin in Audienz.

Italiener auf dem Vormarsch?

In der Nähe von Französisch-Somaliland — „Sachverständige“ aus Djibuti entfallen

London, 1. Oktober.

„Evening Standard“ meldet am Montag abend: Es wird berichtet, daß italienische Truppen 32 Kilometer über die provisorische abessinische Grenze in der Nähe von Französisch-Somaliland vorgeückt seien. Die italienischen Truppen hätten das Dreieck zwischen dem Gebirge und Französisch-Somaliland besetzt.

Auf Grund der Berichte über den italienischen Vormarsch habe der Befehlshaber der französischen Truppen in Djibuti sofort Sachverständige ausgesandt, um die Grenze auf einer Strecke von 40 Kilometern mit Pfählen zu markieren. Diese Sachverständigen seien von einer Abteilung Senegal-Truppen begleitet gewesen. Als weitere Vorsichtsmaßnahmen seien 50 französische Flugzeuge zu einem 24stündigen Erkundungsflug aufgestiegen. Es werde vermutet, daß das

Ziel des italienischen Vorgehens die Stadt Duahle sei, die etwa 16 Kilometer von der Grenze von Französisch-Somaliland entfernt liegt. In dem Bericht wird hinzugefügt, daß die Grenze an der Stelle des angeblichen italienischen Vormarsches nicht genau festgelegt sei.

Gibraltar fürchtet italienische Minen

Paris, 1. Oktober.

Der Berichterstatter des „Temps“ in Gibraltar berichtet seinem Blatt über die dort getroffenen Sicherheitsvorkehrungen. Die militärischen Vorbereitungen seien Tag und Nacht im Gange. Auf dem Berge seien 50 Flugabwehrbatterien aufgestellt worden. Um die Beförderung von Waffen und Munition — darunter solcher schweren Kalibers — zu beschleunigen, habe die Militärbehörde von Privatfirmen 40 Lastkraftwagen gemietet. Der Nord-Pol des Kriegshafens sei mit mehreren Wat-

terien besetzt worden. Jedesmal, wenn ein italienisches Schiff, gleichviel ob Personendampfer oder Frachtdampfer, vorbeifahre, laufe ein britischer Minensucher aus und stelle Nachforschungen nach etwa ausgelegten Minen an.

Der Berichterstatter erklärt: Die Bevölkerung in Gibraltar sei vollkommen ruhig; im Straßenbild falle die Zahl der Uniformen auf. Er erwähnt außerdem, daß die Ziffern von Gibraltar, die bei einem Luftangriff leicht hätten vergütet werden können, für die Trinkwassererzeugung nicht mehr herangezogen zu werden brauchen, da man vor einigen Monaten zwei Trinkwasserbrunnen entdeckt habe.

Fünf Italiener aus Malta ausgewiesen

London, 1. Oktober. „Reuter“ meldet aus Malta: Vier Italiener sind am Montag abend aus Malta ausgewiesen worden und einem fünften, der sich gegenwärtig in Italien aufhält, wird es nicht wieder gestattet, zurückzukehren. Die Ausgewiesenen sind der Sekretär der italienischen Fachisten in Malta, Fusco, der einen leitenden Posten in der Zweigstelle der Bank von Rom einnimmt und mit einer Malteserin verheiratet ist, ferner der Dirigent des Philharmonischen Orchesters von La Valletta, Cavaliere Votti, der ebenfalls mit einer Malteserin verheiratet ist, und die beiden Söhne des Commandantore Maccone, eines hervorragenden italienischen Geschäftsmannes in Malta, der sich gegenwärtig in Italien aufhält und dem selbst die Rückkehr nicht mehr gestattet ist. Ihre Mutter ist Malteserin und beide sind in Malta geboren. „Reuter“ zufolge wird die Maßnahme als milde bezeichnet, da sich die fünf Italiener durch ihre Tätigkeit eigentlich Geknagtes für eine Ausreise hätten. Es handele sich um eine Maßnahme zur Säuberung der Insel, auf der seit mehreren Jahren Spionage und Propaganda zugunsten von Italien sehr lebhaft betrieben worden seien.

General Virgin abgereist

Abdis Aheba, 1. Oktober. Der schwedische General Virgin hat am Dienstag die Heimreise angetreten. Der französische Erzieher des Prinzen Matonnen ist ebenfalls abgereist. Am Dienstag sind drei Wagons des amerikanischen Roten Kreuzes, ausgerüstet mit Medikamenten, Tragbahnen und Lazarettmaterial, nach Gattar abgegangen.

Madrid, 1. Oktober. Auf Grund einer Anzeige des deutschen Konsuls in Bilbao wurde der spanische Schriftsteller Antonio Espina, der einen Reichskanzler Hitler beleidigenden Artikel in mehreren spanischen Zeitungen veröffentlicht hatte, am Montag verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Für Italien „bereits vollzogen“

Rom, 1. Oktober.

Die italienische Presse glaubt in den abessinischen Vorbereitungen bereits die vollzogene Proklamation der allgemeinen Mobilmachung sehen zu können. In politischen Kreisen Roms habe dies keine Ueberraschung hervorgerufen, da man hier niemals den Friedensbestrebungen des Regus irgendwelchen Glauben geschenkt habe. Nach hiesiger Auffassung sei nunmehr die Maske endgültig gefallen. Allgemein wird die „Mobilmachung“ des Regus als erster praktischer Schritt zum Kriege aufgefaßt.

Es steht noch nicht fest, welche Schritte Italien im unmittelbaren Anschluß an diese Mobilmachung fassen wird. Man läßt jedoch betont durchblicken, daß dieser kriegerische Schritt des Regus auf die direkten und indirekten Ermutigungen zurückzuführen sei, die die abessinienfreundliche Haltung „gewisser Mächte“ in Abdis Aheba hervorgerufen habe. Nach der Mobilmachung des Regus wird hier zusammenfassend erklärt, könnte die sich täglich mehr verwirklichte Situation nur noch mit Mut und Entschiedenheit gelöst werden. Wenn man hier auch stets außerordentlich zurückhaltend in irgendwelchen Voraussagen über den Kriegsbeginn ist, deutet doch auch hier alles darauf hin, daß Italien keinen Grund mehr habe, allzulange Zeit verstreichen zu lassen. Auch die kardinalistische Presse greift Abessinien scharf an, dessen Handlungsweise heuchlerisch und herausfordernd genannt wird.

„Erhebliche sachliche Schwierigkeiten...“

Genf, 1. Oktober. Die Frage der Entsendung neutraler Beobachter in das italienisch-abessinische Grenzgebiet ist von dem dazu bestimmten Sachver-

England erwartet Frankreichs „Ja“

Französische Flottenhilfe im Mittelmeer im Falle eines italienischen Angriffes auf britische Fahrzeuge

London, 1. Oktober.

Die Nachricht, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung angefragt hat, welche Haltung sie unter gewissen Umständen im Mittelmeerischen Meer einnehmen werde, bildet den Gegenstand zahlreicher Erörterungen der Londoner Morgenpresse.

Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt: In London werde binnen kurzem ein Versprechen der französischen Regierung erwartet, das sich auf Unterstützung der britischen Mittelmeerflotte durch französische Seestreitkräfte im dem Fall beziehe, daß ein Versuch, wirtschaftliche Sühnemassnahmen gegen Italien anzuwenden, zu Feindseligkeiten führen würde. Diese Zusage werde eine Antwort auf eine diplomatische Anfrage darstellen, die von der britischen Regierung vor einer Woche gestellt worden sei. Die Frage habe sich auf den Fall bezogen, daß ein italienisches Kriegsschiff nach Auserlegung wirtschaftlicher Sühnemassnahmen durch den Völkerbund einen nicht herausgeforderten Angriff auf ein britisches Fahrzeug unternehmen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Franzosen für einen solchen Fall um eine Zustimmung ersucht wurden, daß sie ihre Flottenstützpunkte im Mittelmeer der britischen Flotte zur Verfügung stellen, und daß die britische Flotte sich nötigenfalls auf die aktive Unterstützung der französischen Flotte verlassen könne. In gutunterrichteten Kreisen habe man Montag abend geglaubt, daß die französische Antwort mit „Ja“ lauten werde, daß sie aber zugleich mit einem Ersuchen verbunden sein würde, den Grundsaß sofortigen Beitritts in offensichtlichen Fällen

eines nicht herausgeforderten Angriffes auch auf britische Verpflichtungen auf dem europäischen Festland, wie z. B. die Locarno-Verpflichtungen, anzunehmen.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet: In amtlichen französischen Kreisen sei zwar die Anfrage streng geheim gehalten worden, von zuverlässiger Seite verlautete aber, daß sie eine günstige Antwort der französischen Regierung erhalten werde. Allerdings werde Paris wahrscheinlich versuchen, festzustellen, ob das Vorkriegssystem englisch-französischer Zusammenarbeit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes wiederhergestellt werden könne.

„Splendid isolation“ zum Schreckgespenst geworden...

London, 1. Oktober. Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet: Es ist richtig, daß die britische Regierung die Anfrage an die französische Regierung gestellt hat, ob sie auf französische Unterstützung rechnen kann für den Fall, daß eine spanische Flotte führen würde, d. h. ob die französische Regierung bereit ist, Paragraph 3 des Artikels 16 sofort wirksam zu machen. (Paragraph 3 bezieht sich auf gegenseitige Unterstützung der Völkerbundmitglieder bei Maßnahmen gegen einen Staat, der die Völkerbundsatzung verletzt hat.) Der „Times“-Korrespondent fährt fort: „Es ist wichtig, sich darüber klar zu sein, daß diese Frage keineswegs ein individuelles britisches Vorgehen im Mittelmeer oder sonstwo annimmt. Sir Cam-

el Hoare hat es schon reichlich klar gemacht, daß Großbritannien künftig nichts mehr und nichts weniger tun wird, als ihm als treues Mitglied des Völkerbundes obliegt. Der einzige Zweck der Anfrage ist eine Zusage, daß ein plötzlicher und nicht herausgeforderter Angriff Großbritanniens nicht in einem isolierten Zustand treffen würde.“

„Eine faire Anfrage...“

London, 1. Oktober.

Die Blätter enthalten noch keine reaktionelle Stellungnahme zu der britischen Anfrage in Paris. Nur „News Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Es handele sich um eine faire Anfrage und es sei ersichtlich, daß die französische Regierung bereit sei, sie mit ja zu beantworten. Keine andere Antwort würde England befriedigen, wenn es aufgefordert werden würde, als eine Hauptmacht die Rolle des „ersten Polizisten“ in dem drohenden italienisch-abessinischen Streit zu spielen. Offensichtlich werde wirtschaftlicher Druck gegenüber Italien ausreichen, doch sei dies nicht sicher. Auch sei nicht bekannt, welchen Schritt der Duce aus Verzweiflung tun würde, wenn der wirtschaftliche Druck seine Angriffspläne zu gefährden begänne.

In einem Bericht über die Aufnahme der britischen Antwortnote in der französischen Desfentlichkeit sagt der Pariser „Times“-Vertreter: Es sei auffallend, daß die meisten Kommentare einen bemerkenswerten Zug des Schriftstüdes unbemerkt gelassen hätten, daß nämlich der britische Außenminister die seltene und vielleicht einzigartige Verantwortung übernommen habe, nicht eine Regierung, sondern ein ganzes Volk zu der von ihm bezeichneten Politik zu verpflichten. Verantwortlichen Kreisen sei aber dieser Zug nicht entgangen und in amtlichen Kreisen werde die britische Antwort als der bemerkenswerteste Beitrag zum Völkerbund und seinen Idealen betrachtet, den irgendein verantwortlicher Staatsmann unter den jetzigen Umständen leisten könnte.

Einführung der Devisen-Zwangswirtschaft

Erlaß eines Gesetzes — Am 1. Oktober in Kraft getreten

In dem Regierungsanzeiger, dem „Vyrtausybes Zinios“ vom 1. Oktober, wird ein Gesetz über die Regelung des Devisenverkehrs mit dem Auslande bekannt gegeben. Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft. Am Anfang enthält das Gesetz 32 Paragraphen mit den entsprechenden, dazugehörigen Ausführungsbestimmungen. Im wesentlichen sieht das Gesetz folgendes vor:

Die ausländischen Zahlungsmittel und der An- und Verkauf von Devisen müssen durch die Bank von Litauen oder durch die von ihr beauftragten Kreditinstitutionen getätigt werden. Als ausländische Zahlungsmittel gelten Gold, gültiges Silbergeld, Banknoten, Zahlungsbefehle, Schecks, Wechsel und Wertpapiere. Desgleichen gelten als Devisen Gold-, Silber- und Platinbarren. Als Devisenforderungen gelten auch die Forderungen, welche die Gläubiger in Gold oder Silberwährung zu erhalten haben. In § 4 wird angeordnet, daß die Operationen mit Devisen nur mit Genehmigung der Bank von Litauen oder einer von ihr beauftragten Geldinstitution oder mit Genehmigung der Devisenkommission getätigt werden dürfen. Das gleiche gilt für Ueberweisungen litauischer Zahlungsmittel und für die vordem genannten litauischen Zahlungsmittel, als welche auch Schecks, Wertpapiere, Noten und dergleichen, wie oben angegeben, gelten. Diese Bestimmungen erstrecken sich auch auf die Ueberweisung von Lit nach dem Auslande.

Den Kurs für den An- und Verkauf von Devisen setzt die Bank von Litauen fest. Ein weiterer Paragraph bestimmt, daß Kaufleute, Handelsunternehmungen, Genossenschaften und deren Verbände die Devisenguthaben oder ihre Devisenforderungen innerhalb von fünf Tagen an die Bank von Litauen oder die von ihr beauftragten Geldinstitutionen abzuführen haben. Andere physische oder juristische Personen müssen ihre Devisen oder ihre Devisenforderungen innerhalb dieser Zeit bei der Bank von Litauen anmelden. Die Ueberweisung von Devisen wird mit Lit verrechnet. Die Bank von Litauen und die mit dem Devisenverkehr beauftragten Banken müssen ihre Devisenbestände und Operationen der Devisenkommission innerhalb der festgesetzten Termine mitteilen.

Die Exporteure müssen bei den Zollämtern ihre Rechnungen und Abschriften der Frachtbläuser hinterlegen. Außerdem müssen sie den Zollämtern mitteilen, in welcher Höhe sie Eingänge erwarten und unter welchen Zahlungsbedingungen sie Waren ausgeführt haben. Ebenso müssen sie sich verpflichten, daß sie den Eingang der Devisen nach der vorgeschriebenen Frist anmelden. Diese schriftlichen Erklärungen schicken die Zollämter an die Devisenkommission. Bei Postsendungen müssen die gleichen Erklärungen bei der Post abgegeben werden. Staatliche Behörden, Behörden der autonomen Organe und Selbstverwaltungen können ihre Devisenverbindlichkeiten nur mit Genehmigung des Finanzministeriums tätigen.

Die Kommission wird aus einem Vorsitzenden und nicht weniger als zwei Mitgliedern gebildet. Sie wird auf Vorschlag des Finanzministers vom Ministerkabinett beim Finanzministerium eingesetzt. Diese Kommission erteilt die entsprechenden Genehmigungen, beaufsichtigt den Devisenverkehr mit dem Auslande und führt die anderen, im Gesetz vorgesehenen Bestimmungen durch. Die Genehmigungen erteilt die Devisenkommission unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage der Volkswirtschaft, sowie unter Berücksichtigung der der litauischen Bank zur Verfügung stehenden Gold- und Devisenüberschüsse. Die Kommission ist berechtigt, von den Kaufleuten und Handels- und Genossenschaftsunternehmungen Urkunden zwecks Durchführung der Beaufsichtigung und Durchführung der Devisenbestimmungen einzufordern.

Die Kommission kann ferner zur Durchführung ihrer Aufgaben in die Buchführung, den Schriftverkehr, Protokolle und andere Dokumente Einsicht verlangen. Behörden, autonome Organe und Selbstverwaltungen müssen die Forderungen der Devisenkommission durchzuführen und ihr entsprechende Hilfe bei der Durchführung der Bestimmungen der Devisenkommission gewähren.

Die Devisenkommission hat gegenüber einzelnen Personen das Geschäftsgeheimnis zu wahren.

In den Ueberweisungsbestimmungen wird angeordnet, daß Kaufleute, Handelsunternehmungen, Genossenschaften und deren Verbände innerhalb von fünfzehn Tagen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes erstmalig der Bank von Litauen ihre Devisenbestände und Devisenforderungen anzumelden und im Laufe der entsprechenden Frist abzutreten haben. Bei Kreditinstitutionen wird diese Frist auf fünf Tage festgesetzt.

Anderer physischer und juristischer Personen müssen diese Anmeldung auf Grund der vorherigen Bestimmungen tätigen. Wenn die Bank von Litauen sich vom Ankauf entzagt, so werden diese Bestimmungen nicht angewandt. Bis zur Ernennung der Devisenkommission wird deren Aufgabenkreis und Tätigkeit von der Verwaltung der Bank von Litauen und die Tätigkeit des Vorsitzenden der Devisenkommission durch den Präsidenten der Bank von Litauen ausgeübt.

Zu widerhandlungen gegen das Gesetz werden mit Beschlagnahme der verbleibenden Devisen und mit Geldstrafen bis zu 5000 Lit bestraft. Die Geldstrafe kann in Gefängnishaft bis zu sechs Monaten umgewandelt werden.

Wer ohne Genehmigung Devisen verschleibt, wird nach den Zollstrafenbestimmungen zu Geldstrafen in fünffacher Höhe der hintergegangenen Devisen bestraft.

Die erste Durchführungsbestimmung sieht Fälle vor, wo die Anwendung der Devisenbestimmungen angeordnet wird und zwar bei Ueberweisungen nach dem Auslande für umgängliche Zahlungen

bis zur Höhe von 100 Lit, für physische und juristische Personen, für Reisende nach dem Auslande, die im Besitz eines Auslandspasses sind und bei der Bank von Litauen Devisen bis zu 200 Lit für die einmalige Reise erwerben, für physische und juristische Personen, die nach dem Auslande nicht mehr als 20 Lit überweisen. Die Bewohner des Grenzgebietes dürfen nicht mehr als fünf Lit täglich mitnehmen. Reisende, die ihre Devisen bei der Einreise nach Litauen angemeldet haben, können ihre Devisen ausführen. Physische und juristische Personen, die ihren ständigen Wohnsitz im Auslande haben, können täglich nicht mehr als 15 Lit ihrer Devisenguthaben in Litauen abheben. Die Abgabe der Erklärungen bei der Post bei Postsendungen nach dem Auslande ist nicht notwendig, wenn der Wert der Sendung 50 Lit nicht übersteigt.

Von der Abführung an die Bank von Litauen sind ausgenommen Silbermünzen, Goldgeld und Noten bis zur Höhe von 50 Lit, Physischen und juristischen Personen, die von der Devisenordnung betroffen werden, werden ihre Verbindlichkeiten in Lit verrechnet.

Der Ministerpräsident über das Gesetz

Kaunas, 1. Oktober.

Die „Eta“ meldet: In Verbindung mit dem heute veröffentlichten und in Kraft getretenen Gesetz über die Regelung von Operationen mit ausländischer Valuta hat Ministerpräsident und Finanzminister Tubelis den Vertreter der „Eta“ empfangen und Erklärungen über eine Reihe von Fragen gegeben, welche über dieses Gesetz aufstehen können.

Welches ist der Zweck des neu veröffentlichten Gesetzes? „Das heute veröffentlichte und in Kraft getretene Gesetz zur Regelung von Operationen mit ausländischer Valuta ist besonders unter den im Laufe der letzten Zeit entstandenen Bedingungen eines der wichtigsten Mittel im Kampf gegen die wirtschaftliche Krise.“

Die Regelung des Umlaufs an Valuta hat den Zweck, daß aus Litauen Gold und ausländische Valuta nicht für Zwecke ausgeführt werden, die nicht kaufmännischer Art oder nicht besonders notwendig sind. Weiter wird mit dem Gesetz bezweckt, daß die für einen gesunden Umlauf und die Va-

lutapolitik notwendige Valuta und Gold nicht von einzelnen Personen zusammengespart und verborgen wird, wodurch unsere nationale Wirtschaft geschädigt werden würde.

Der wichtigste Zweck des Gesetzes ist also der, die Beständigkeit des Wertes des Lit zu erhalten und den Bürgern die Unverletzlichkeit ihrer Ersparnisse zu garantieren.

Kann man nicht als Folge der Durchführung dieses Gesetzes eine Abwertung des Lit erwarten? „Die Beständigkeit des Lit ist ein Teil unseres wirtschaftlichen Programms, über den nicht diskutiert werden kann. Die persönliche Propaganda einer kleinen Zahl von persönlich Interessierten wird diesen unsern Standpunkt, der den Lebensinteressen unserer nationalen Wirtschaft entspricht, nicht ändern können. Wir werden nicht das Mittel einer Abwertung des Lit benutzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu besiegen. Eine Abwertung des Lit würde vielleicht einen zeitweiligen und künstlichen Effekt haben, aber sie würde schnell und unvermeidlich eine Verwirrung in der Wirtschaft des Landes hervorrufen. Wir jagen nicht nach zeitweiligen, wenn auch leicht zu erreichenden und populären Effekten. Wir sorgen uns nicht nur um den Tag, sondern auch um die Zukunft. Deshalb wählen wir, um aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kommen, nur die Mittel und Wege, welche uns tatsächlich in einen dauerhaften wirtschaftlichen Wohlstand führen. Aber in erster Reihe bemühen wir uns, den Landwirten zu helfen. Gerade in der letzten Zeit hat man eine Reihe von Mitteln ergriffen, die Ausgaben der Landwirte zu verringern und ihre Einnahmen zu vergrößern. Diese Mittel sind die verzögerten Einnahmen der Landwirte werden den Landwirten nur dann wirklich nützlich sein, wenn unser Geld, der Lit, beständig bleiben wird, wenn sein Wert nicht geringer wird und wenn die Ersparnisse der Landwirte und anderer Schichten der Bevölkerung nicht dahinschmelzen. Der Zweck des in Frage stehenden Gesetzes besteht also in erster Linie darin, die Beständigkeit des Lit zu erhalten.“

Welche Rückwirkungen wird die Regelung des Verkehrs mit Valuta auf unseren Handel und überhaupt auf den wirtschaftlichen Verkehr haben? „Das Gesetz wird den produktiven Schichten unserer Bevölkerung keine Beschränkungen auferlegen. Das Gesetz will nur, daß das Gold und die Valuta, welche sich in unserem Lande befinden und erhältlich sind, an einer Stelle konzentriert werden und daß sie nicht zwecklos verborgen oder aus dem

Land ausgeführt werden, sondern dem gemeinsamen Wohl dienen und unseren Lit stärken. Das Gold, Silber und Valuta, sollen doch dem Verkehr dienen und nicht irgendwo sinnlos verborgen werden. Durch das Gesetz will man solche Operationen schärfen, welche wirtschaftlich wichtig und fördernd sind.“

Die Durchführung dieses Gesetzes wird die normalen und für das Land nützlichen wirtschaftlichen Operationen nicht einengen, und insbesondere nicht die Ausfuhr und die Einfuhr. Wir verzichten nicht auf die Ausfuhr. Wir werden die Einfuhr soweit erweitern, als die Ausfuhr es erlaubt. Wir hatten im vergangenen Jahr auch in diesem Jahr eine befriedigende aktive Außenhandelsbilanz. Dann ist es selbstverständlich, daß wir aus den Operationen des Außenhandels nicht einen passiven Valuta- und Goldsaldo haben können. Das heißt, auch die Durchführung des veröffentlichten Gesetzes wird diese Operationen nicht berühren. Es ist selbstverständlich, daß die Regelung der Operationen mit ausländischer Valuta einige technische Unannehmlichkeiten für die Handelstreibenden mit sich bringen kann. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Durchführung dieses Gesetzes in keiner Weise unsere formalen oder andere Verpflichtungen dem Auslande gegenüber berühren wird.

Viele unserer nächsten und ferneren Nachbarn regeln bereits die Operationen mit ausländischer Valuta. Eine gewisse Anzahl von Ländern geht zu diesem Prinzip über, und wir können auf ähnliche Mittel nicht verzichten. Abgesehen von den politischen Beziehungen geht heute in der internationalen Arena ein offener und scharfer wirtschaftlicher Kampf vor sich. Litauen kann kein passiver Zuschauer in diesem Kampf sein. Damit wir in diesem Kampf nicht niedergeworfen werden, müssen wir in erster Reihe uns selbst konsolidieren und sowohl auf dem politischen als auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet widerstandsfähig machen. Das veröffentlichte Gesetz ist gerade eins dieser Mittel, die den allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenschluß in unserm Lande erleichtern sollen. Sobald die allgemeine wirtschaftliche Lage der Welt sich bessern sollte, sobald man auf diese Mittel ohne Schaden für unser Land verzichten kann, wird das ohne Zweifel sofort gemacht werden.“

Einheitsliste lehnt Geheimbesprechungen ab

Sitzung der Wahlkreis-Kommission Dienstag nachmittag

* Memel, 1. Oktober.

Der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission Vt. Gaikius hatte für Dienstag mittag 12 Uhr die Mitglieder dieser Kommission nach dem Vytautas-Gymnasium eingeladen. Außer den Kommissionsmitgliedern waren auch mehrere Zuhörer erschienen, da ja bekanntlich die Sitzungen der Wahlkreis-Kommission öffentlich sind. Nachdem der Direktor des Handelsinstituts Minister a. D. Galvanaukas den Saal des Vytautas-Gymnasiums, in dem die Aussählung der Stimmen erfolgen soll, gezeigt hatte, versammelten sich die Mitglieder mit den Zuhörern in dem Zimmer, in dem die Sitzung stattfinden sollte. Hier erklärte der Vorsitzende, Vt. Gaikius, den Zuhörern, daß dies keine öffentliche Sitzung, sondern nur eine interne Besprechung sei. Die öffentliche Sitzung werde erst um 5 Uhr nachmittags stattfinden, man wolle nur kleine Besprechungen unter den Kommissionsmitgliedern führen. Darauf wurde, wie wir erfahren, von den beiden Mitgliedern der Wahlkreis-Kommission, Stadtverwaltungsinspektor Peterat und Kaufmann Betke mitgeteilt, daß die Sitzungen der Wahlkreis-Kommission öffentlich seien und daß sie an geheimen Besprechungen nicht teilnehmen. Sie würden selbstverständlich zu der Sitzung, die heute um 5 Uhr stattfinden soll, erscheinen.

Die Neuwahl im Stimmbezirk Wieden

Am Montag mittag fand eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission im Zimmer des Oberbürgermeisters im Rathaus statt. An der Sitzung nahmen der Vorsitzende Vt. Gaikius, Landgerichtsdirektor Toliskaus, Landesverwaltungsinspektor Peterat und anstelle von Dawils das neuernannte Mitglied der Wahlkreis-Kommission, Kaufmann Betke, teil. Ministerpräsident a. D. Galvanaukas war nicht erschienen. Bei Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, er habe nur einen Punkt zur Sprache zu bringen, und führte dann aus:

„Die Wahlen im Stimmbezirk Wieden konnten infolge der bekannten Vorfälle nicht durchgeführt werden. Die Wahlurne ist vernichtet und auch das andere Wahlmaterial ist zerstört worden. Die Kommissionsmitglieder sind zum Teil verletzt worden Einzelheiten sind mir noch nicht bekannt, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Wer die Schuld an diesen Vorfällen hat, kann ich dabei nicht sagen. Fest steht, daß die Wahl dort nicht durchgeführt werden konnte. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen müssen daher für diesen Stimmbezirk Neuwahlen festgesetzt werden. Die Frist, in der diese Neuwahlen stattfinden können darf nicht länger als vierzehn Tage sein. Die Wahlen können auch früher erfolgen. Solange die Wahlen nicht durchgeführt worden sind, können wir auch nicht das gesamte Wahlergebnis feststellen. Daher sind wir interessiert, daß die Neuwahlen im Stimmbezirk Wieden so schnell wie möglich stattfinden, da mit mir das Gesamtergebnis der Wahlen feststellen können. Wenn die Wahlkreis-Kommission intakt wäre, dann könnten wir die Wahlen auch schon morgen stattfinden lassen. Da aber auch eine neue Wahlkreis-Kommission gebildet und außerdem die Wahlurnen aufgestellt werden müssen, werden einige Tage vergehen, bis alles so weit ist, daß die Wahl vorgenommen werden kann. Wir müssen daher den Gemeindevorsteher Zeit geben, neue Wahlurnen aufzustellen. Nach Rücksprache mit dem Präsidenten des Direktoriums bin ich zu der Ansicht gekommen, daß die Wahlen vor Sonnenabend stattfinden können. Ich habe auch mit den Kommissionsmitgliedern des Stimmbezirks Wieden

Insgesamt 68442 Stimmen abgegeben Wahlbeteiligung 91,3 Prozent

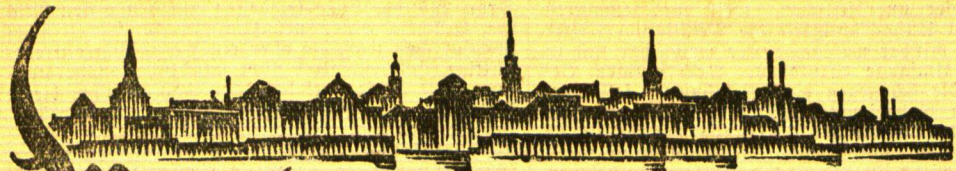
Nach einer vorläufigen Uebersicht haben bei den Wahlen zum Landtag im ganzen Memelgebiet von insgesamt 74 931 Wahlberechtigten 68 442 ihre Stimmen abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 91,3 Prozent gleichkommt. (Bei den letzten Wahlen zum Landtag betrug die Wahlbeteiligung rund 96 Prozent.) Memel-Stadt hatte 24 491 Wahlberechtigte; es wählten 22 614, Wahlbeteiligung 92,3 Prozent.

Name des Stimmbezirks	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der Wähler	Wahlbeteiligung %	Zahl der Stimmen
Memel-Stadt				
Friedrich-Schule	1592	1467	91,5	28
Altstadt-Schule	1560	1493	95,7	98
Duoneleitis-Schule	2610	2370	90,8	3
Ngjeum	2363	2223	94	28
Schützenhaus	2037	1894	93	98
Simon-Dach-Schule	1954	1843	94,2	—
Ferdinandssplatz-Schule	1789	1682	94,2	120
Ballauplatsch-Schule	1618	1586	98	29
Sandwehrs-Schule	2320	2218	95,6	—
Schule Vomfels	1890	1798	95	—
Schule Schmelz I	2061	1861	90	—
Schule Schmelz III	2284	2154	94,3	66

Name	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der Wähler	Wahlbeteiligung %	Zahl der Stimmen
Kreis Memel				
Aglohen	1176	981	83,4	27
Barfischen	522	496	95	—
Buddelkehmen	711	659	92,6	—
Claumühlen	442	406	91,7	—
Dittauen	967	871	90	15
Dawillen	775	674	87	219
Gellshinnen	538	465	86,4	—
Schwarzwort	257	251	97,6	—
Kollaten	800	677	84,6	30
Nebbeln	265	238	89,7	—
Stankkeiten	341	314	92,0	—
Süder Spitze	20	20	100	—
Gröttingen	1116	1096	97,8	30
Kunten-Görge	723	661	91,4	—
Ribden	451	434	96,2	—
Prell	202	198	98	—
Prökuls	1065	971	91	—
Schwenzeln	804	297	37,1	—
Peter-Sakuten	764	690	90,3	52
Gr. Jagshen	680	600	88,2	1
Trusshellen	717	637	88,8	—
Wensken	570	515	90,2	—
Wittanten	499	455	91,1	—
Saarde	295	280	95	4

Name	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der Wähler	Wahlbeteiligung %	Zahl der Stimmen
Kreis Heydetrug				
Heinrichsfelde	366	380	103,8	1
Auglumal	357	318	89	—
Gaidellen	1284	1128	87,9	54
Jonaten	581	552	95	—
Rinten	846	774	91,4	72
Windenburg	239	218	91	—
Riškien	787	711	90,2	102
Lapienen	984	908	92,2	50
Natziiden	—	—	—	—
Pakiessen	710	652	91,8	29
Metterqueten	592	547	92,4	—
Ruß	1474	1352	91,8	60
Schafunellen	808	772	95,5	—
Saugen	1182	1046	88,5	—
Heydetrug	2414	2279	94,2	27
Säiehe	310	302	97,4	117
Trakleden	1698	1555	91,5	110
Uhlöfthen	873	806	92,3	85
Wieden	—	—	—	—
Bismard	681	610	89,7	27

Name	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der Wähler	Wahlbeteiligung %	Zahl der Stimmen
Kreis Pogegen				
Daubeln	1660	1502	90,5	—
Dinglen	89	89	100	—
Galdon-Jonellen	—	—	—	—
Coabjuthen	1768	1585	89,6	—
Cullmen-Kuffen	818	726	88,8	—
Länghargen	1108	868	78,3	—
Sompönen	1020	969	94,9	15
Wieslauken	682	632	92,7	20
Nattischken	1711	1588	92,8	—
Repperlanglen	158	140	88,6	—
Albsteinen	418	407	97,1	—
Pogegen	—	—	—	—
Palamohnen	1109	995	89,7	—
Uebermemel	649	539	83	50
Pittupönen	832	752	90,4	—
Pisachken	1006	814	80,8	—
Ruden	968	868	89,6	—
Schmaleningken	1068	999	93,5	52
Wekeningken	417	398	95,4	—
Wischwil	1511	1282	84,9	10
Wilkischken	682	624	91,5	—
Winge	336	304	90,5	—
Sjamitkehmen	492	465	94,5	—
Sauren	621	597	96,1	4



Memel, 1. Oktober

Vor der neuen Spielzeit des Deutschen Theaters

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Das Deutsche Theater wird voraussichtlich Mitte Oktober wieder seine Pforten öffnen. Näheres ist aus den Anzeigen zu ersehen. Was das Theater für unsere Stadt bedeutet, heute mehr als je, braucht nicht näher erörtert zu werden. 150 Jahre besteht diese alte Kulturstätte, und ihr die Treue zu halten, ist Pflicht. Man muß sich nur immer bewußt bleiben, daß ein Theater nicht bloß Unterhaltung bieten, sondern auch Geist und Gemüt aufrichten und überdies einige Stunden über den Alltag erheben soll. Auch wenn einmal ein Stück diesem oder jenem nicht gefällt — stets jedem Geschmack gerecht zu werden, ist ein Ding der Unmöglichkeit —, soll man immer den Blick aufs Ganze richten, seinen Zweck im Auge behalten und das Unternehmen zu erhalten und zu fördern suchen. Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie im vorigen Jahre, so günstig wie in keiner andern Stadt, und es muß erwartet werden, daß sie sich jeder zu nütze macht, der es nur irgend kann, damit das Haus an den einzelnen Tagen bis auf den letzten Platz gefüllt ist.

Meisterkurse bei der Handwerkskammer für das Memelgebiet

Wie im vergangenen Jahr, so finden auch in diesem Herbst Meisterkurse bei der Handwerkskammer für das Memelgebiet statt. Die Anmeldebedingungen zu diesen Kursen sind bereits vor einigen Wochen ausgeschrieben worden. Bisher haben sich achtzehn Handwerker gemeldet, die an diesen Kursen teilnehmen wollen. Diese Zahl entspricht ungefähr der des vergangenen Jahres; an den vorjährigen Kursen nahmen nur zwanzig Personen teil. Diese achtzehn Anmeldungen verteilen sich auf die einzelnen Handwerkszweige wie folgt: drei Schmiede, zwei Friseur, ein Schlosser, zwei Tischler, ein Maler, ein Buchdrucker, ein Buchbinder, zwei Bäcker, ein Zimmerer, drei Schneider, darunter eine Schneiderin, und eine Wäschenäherin. Von den zehn angemeldeten Handwerkern sind fünf aus der Stadt Memel, einer aus dem Landkreise Memel, fünf aus dem Kreise Heidekrug und zwei aus dem Kreise Pogegen. Die Kurse werden wohl ebenso wie im vergangenen Jahr Ende Oktober beginnen und dauern bis Januar nächsten Jahres; die Bedingungen sind dieselben wie im vergangenen Jahr. Auswärtige Kurssteilnehmer können auch Unterkunft in der Handwerkskammer erhalten.

Vom Hafen

Am Außenkai lag heute morgen der deutsche Dampfer „Orion“ und löschte Eisenblech und Stückgüter aus dem Hafen Planelly an der Westküste Englands. Einige Schiffe sind im Winterhafen beim Laden von Getreide. In den Ketten „Bartava“ werden etwa 1000 Tons Weizen aus Waggons übergeladen, die nach London verkauft sind. Der deutsche Motorsegler „Uwe Ursula“ erhält Roggen für Danzig. Aus dem Dampfer „Gague“ werden englische Kohlen auf Waggons und einen Kohlenplatz gelöscht. Schnittholz nimmt das holländische Motorschiff „Mulan“ aus einem Leichter über. Die beiden holländischen „Neeltje“ und „Cosmopoliet“ warten immer noch auf besseres Wetter. In der Dange lösch die Memeler „Stephanie“ Kohlen, desgleichen gibt der Däne „Gunner“ Kohlen an Land. Der Däne „Grünland“ ladet an der Flachswaage Kohlen für einen englischen Hafen.

Am Ostkai des neuen Hafenedens wird augenblicklich der erste der drei elektrischen Portalkräne aufmontiert. Die Montage dürfte in einigen Wo-

chen beendet sein. Auch das Material für den zweiten Kran ist von England bereits eingetroffen und dort gelöscht worden. Inzwischen werden jetzt die Schienen eingebaut, auf denen die Kräne laufen werden.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

794 Arbeitslose

Die Lage auf dem Städtischen Arbeitsmarkt hat sich in den letzten vierzehn Tagen wesentlich verschlechtert. Mitte dieses Monats war die Zahl der Arbeitslosen, die bis dahin etwa 580 betrug, bis auf 430 zurückgegangen, weil die Union-Fabrik für Verladungen etwa 150 Arbeiter eingestellt hatte. Diese Arbeiter sind jedoch nach Beendigung der Arbeit in der Union-Fabrik wieder entlassen worden, so daß diese Personen sich wieder als arbeitslos angemeldet haben. Außerdem haben einige Schneidmühlen, die ihren Holzvorrat aufgeschnitten hatten, den Betrieb eingestellt und ebenfalls den größten Teil ihrer Arbeiter entlassen. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß beim Städtischen Arbeitsamt zur Zeit 794 Personen, darunter 144 Frauen, als arbeitslos registriert sind. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bewegt sich jedoch in demselben Rahmen, wie im vergangenen Jahr, denn auch im vergangenen Jahr waren um diese Zeit bereits 722 Personen als arbeitslos beim Städtischen Arbeitsamt registriert. Bei Notstandsarbeiten werden insgesamt etwa 80 Personen beschäftigt, und zwar 40 in der Stadt und ebensoviel bei Entwässerungsarbeiten in Langallen. Sonst werden Notstandsarbeiten, bei denen Memeler Arbeitslose beschäftigt werden, nicht durchgeführt.

Oktober

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub“. Mit diesen stimmungstiefen Worten hat der Dichter Theodor Storm in seinem Gedicht „Oktoberlied“ den Charakter des zehnten Monats unseres Kalenderjahres gezeichnet. Wohl kann uns der Oktober noch einige helle, warme Tage bringen, doch kann uns der Sonnenschein nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß wir uns im letzten Viertel des Jahres befinden. Doch auch der Oktober, den man im Volksmund den Weinmonat nennt und dem die Germanen den Namen „Gilbhart“ gaben, hat seine Schönheiten. In den Strahlen und Alleen, im Wald, überall leuchten die Blätter der Bäume in bunten Farben. In allen Schattierungen tönt diese farbige Pracht, die den Naturfreund jeden Herbst neu erfreut. Bis ein Windstoß — und es sind deren nicht wenige — durch die Wipfel geht, dann fällt langsam taumelnd das Laub zu Boden und das Leuchten wird matter, bis es völlig ausgelöscht ist. Am Abend bricht die Dämmerung schnell herein, die Schatten werden länger. Aus den Felsen steigen graue Nebelschwaden und legen sich wie ein dichter Schleier über das Anilich der sommerrunden Erde, die sich nach der Winterruhe sehnt. Und das raschende Ried der Blätter singt sie ein. . .

Auch in der Tierwelt wird es langsam still und stiller. In den Wäldern schweigen die gestiederten Sänger des Sommers. Sie sind schon längst fortgezogen oder sie fliegen in großen Schwärmen unruhig unter einem herbstlich-grauen Himmel.

Wie jeder Monat, so hat auch der Oktober seine Bauernregeln. So soll ein warmer Oktober einen kalten Februar bringen. Ein kalter Oktober soll die Raupen für das nächste Jahr vernichten, während ein regenreicher Oktober einen stürmischen Dezember bringen soll.

* Das Fest der Goldenen Hochzeit können am 2. Oktober die Eheleute Thieß aus Memel, Ferdinandstraße 9, feiern. Beide sind im Jahre 1882 geboren, sind also heute 73 Jahre alt. Während Frau Thieß eine geborene Memelerin ist, stammt ihr Mann, Wilhelm Thieß, aus Saugen. Herr Thieß, der sich auch heute noch seltener körperlicher

und geistiger Müdigkeit erfreut, kam im Jahre 1888 als Zimmermann nach Memel. Er gehört zu den Handwerkern, die die Zellulosefabrik erbaut haben, und blieb nach deren Fertigstellung vier Jahre lang als Meister in der Holzputzerei im Betrieb. Nach einer fünfjährigen Zwischenzeit, die er zu seiner weiteren Ausbildung verwandte, kehrte er in die Zellulosefabrik zurück, wo er fünf Jahre lang als Transportmeister tätig war. Als der Weltkrieg ausbrach, nahm er das Zimmererhandwerk wieder auf, da ein großer Mangel an Handwerkern herrschte. Im Jahre 1922 wurde er der Mitbegründer des Baugeschäftes Sunnis & Co. Auch heute arbeitet er noch in diesem Geschäft als Werkführer in der Tischlerei. Wir wünschen dem Jubelpaar noch recht viele Jahre glücklichen und sorgenfreien Lebens.

* Zeugen einer Mißhandlung gesucht. Am 30. September, etwa um 3 Uhr nachmittags, hat ein unbekannter junger Mann in der Verlängerten Simon-Dach-Straße am Städtischen Friedhof die 11 Jahre alte Schülerin Lucija K. überfallen und mit einem Stock körperlich mißhandelt. Der Unbekannte hatte sich hinter einem Baume versteckt. Als das Mädchen vorüber ging, erfaßte er die Schülerin am Hals, warf sie zu Boden und mißhandelt sie. Ein bisher unbekannter junger Mann befreite die Schülerin. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeamt oder bei der nächsten Landespolizeistation zu melden.

* Einbruch. In der Zeit vom 25. bis zum 27. September ist einer Arbeiterin aus der Breiten Straße aus einem verschlossenen Reiseforb ein Sparfassenbuch über 100 Lit und ein Geldbetrag von 90 Lit entwendet worden. Der Diebstahl dürfte durch Hausdiebe ausgeführt worden sein. In der Nacht zum 28. September ist in einem Büroraum einer hiesigen Firma in der Weststraße ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter hat die Türe zum Büro mit einem Nachschlüssel geöffnet und sämtliche Schubläden erbrochen und durchwühlt. Entwendet wurden ein Geldbetrag von 7,20 Lit und ein Füllfederhalter, Marke „Defensiv“. In der Nacht zum 1. Oktober ist in einem Lokal eines hiesigen Kaufmanns am Neuen Markt ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Türen wurden ebenfalls mit einem Nachschlüssel geöffnet; die Diebe haben die Registrierkasse in einen angrenzenden Garten gebracht und geöffnet. Es ist jedoch nichts entwendet worden. Man vermutet, daß die Täter nach Geld gesucht haben. — Am 28. September ist einem Malergehilfen auf dem Wochenmarkt eine braune Brieftasche aus Kunstleder abhanden gekommen. Die Tasche enthält verschiedene Photographien und Papiere auf den Namen Artur Schwelms. Die Tasche ist vermutlich durch Diebstahl abhanden gekommen.

* Sachbeschädigung. In der Nacht zum 29. September, etwa um 4 Uhr, hat ein bisher unbekannter Täter die Schausensterleibe des Kino-Theaters „Capitol“ in der Vibauer Straße eingeschlagen.

* Das Memeler Konservatorium hat sich vorgenommen, in diesem Schuljahr unter Mitwirkung des Streichquartetts und den Lehrern des Konservatoriums sechs pädagogische Konzerte zu geben. Das erste Konzert findet am Donnerstag, dem 3. Oktober, 8 Uhr abends, im Saale des Memeler Konservatoriums, Polangenstraße 33, statt.

Kirchzettell für Memel

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1: Erntedankfestwoche. Dienstag, den 1. 10., abends 8 Uhr: Kaffeefest — Verlofung. — Mittwoch, den 2. 10., abends 8 Uhr: Aufführung „Stolz und Liebe“. — Donnerstag, den 3. 10., abends 8 Uhr: Musik- und Gesangsfest. — Freitag, den 4. 10., abends 8 Uhr: Aufführung „Am Scheideweg“. [8688

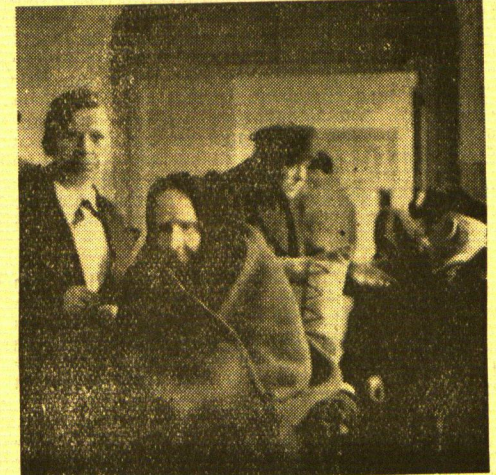
Heidekrug, 1. Oktober

Vom Wochenmarkt

Der heutige Wochenmarkt war nicht so gut besetzt, wie es sonst in dieser Jahreszeit üblich ist. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte waren auf allen Marktplätzen ziemlich unverändert. Auf dem Buttermarkt zahlten Hausfrauen 1,10—1,20 Lit, Händler 0,90—1 Lit je Pfund. Eier wurden genügend für 8 Cent je Stück angeboten. Auf dem

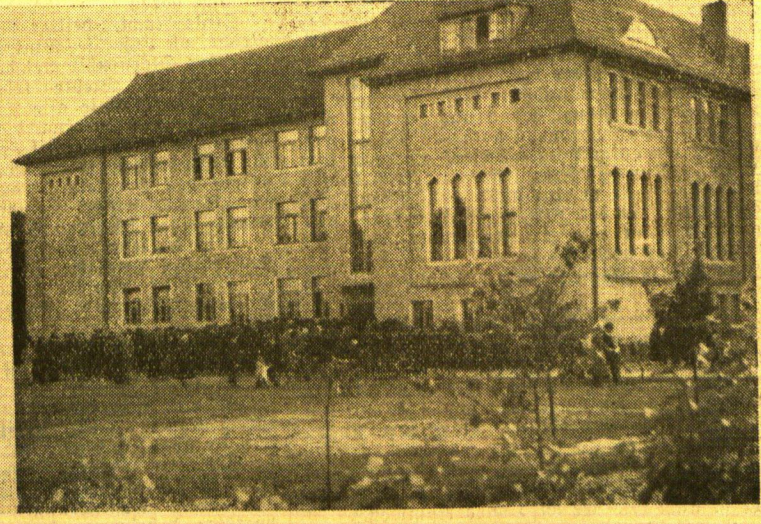
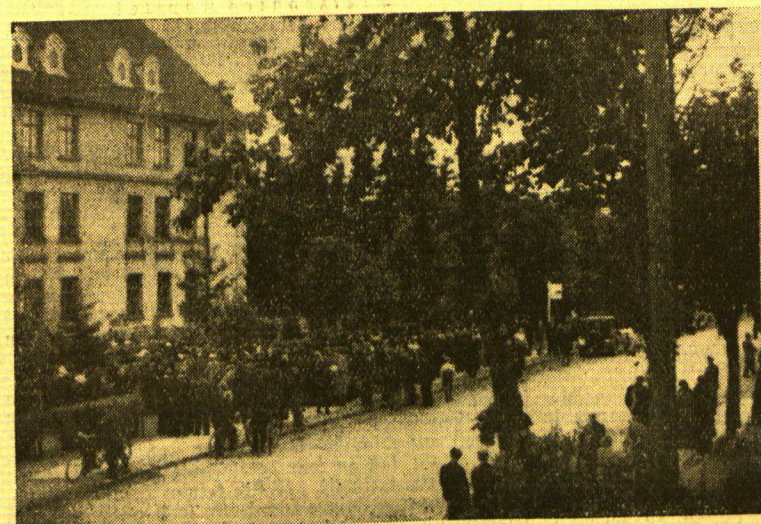
Obstmarkt galt Äpfel 30—40 Cent, Birnen 30 Cent und Preiselbeeren 35 Cent je Liter. Gelb-Äpfeln waren für 25—35 Cent und Steinpilze für 50 Cent je Liter zu haben. Auf dem Gemüsemarkt kostete Weißkohl 10 Cent und Blumenkohl 30 Cent je Kopf, große Senfgurken kosteten 20—30 Cent je Stück, Tomaten 40 Cent je Pfund, Karotten 50 Cent je Bund und Zwiebeln 40 Cent je Liter. Auf dem Fischmarkt gab es Male für 1,20 Lit, Hechte für 70—80 Cent, Zander für 90 Cent, Weißfische für 10 Cent, und kleine Stinte gab es für 50 Cent sieben bis acht Pfund. Bei den Fleischern in der Markthalle kostete Schweinefleisch 50 Cent, Rindfleisch 35—45 Cent und Hammelfleisch 35 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt wies nur geringes Angebot auf. Roggen erzielte 7—7,50 Lit, Gerste 6,50 und Hafer 6 Lit je Zentner. Der Ferkelmarkt wies heute ausnahmsweise gute Nachfrage auf. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 15—22 Lit je Paar.

* Künstlerkonzert des Collegium musicum mit Florizel von Reuter. Die Volksbücherei Heidekrug veranstaltet am nächsten Sonntag ein Künstlerkonzert des Memeler Collegium musicum, wobei als Solist der berühmte Geiger Florizel von Reuter mitwirkt. Das Konzert, das einen wirklichen Kunstgenuss verspricht, findet in der Aula der Heidekrugschule statt. Der Beginn ist auf 5 Uhr nachmittags festgelegt. Das reichhaltige Programm enthält Stücke von Haendel, Paganini, Bach, Tschai-kowsky und anderen. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Gutknecht zu haben.



Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 18: Vortrag. 18,20: Schallplatten. 19,30: Leichte Musik. 20,35: Unterhaltungskonzert. 21,40: Chorgesänge.
- Königsberg (Welle 223). 6,05: Turnstunde. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Frauengymnastik. 11,05: Mutter und Kind. 12: Mittagskonzert. 14,45: Rauberei um Japan. 15,45: Hausmusik. 16,25: Quartett. 17: Nachmittagskonzert. 19,10: Von Liebesleid und -freud. 20,15: Bauernantate. 20,45: Kammerkonzert. 22,30: Nachtkonzert.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 8,20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10,45: Trompeterkonzert. 11,30: Verwendung des Obfes. 12: Mittagskonzert. 14: Akerlei. 15,15: Kammermusik. 15,45: Begegnung mit einem Dichter. 16: Nachmittagskonzert. 17,50: Lieberfunde. 19: Neue Klaviermusik. 20,15: Bauernantate. 21: Alte Kameraden. . . 22,30: Eine kleine Nachtmusik.
- Berlin (Welle 357). 19,20: Lieberfunde. 20,45: Orchesterkonzert. 22,30: Nachtkonzert.
- Breslau (Welle 316). 19,15: Unterhaltungskonzert. 21: Neue Musik aus Österreich. 22,40: Nachtkonzert.
- Hamburg (Welle 332). 19: Hörspiele. 20,45: Landfunk. 21: Kammermusik. 22,25: Hörspiel. 23: Nachtkonzert.
- Hän (Welle 456). 19: Unterhaltungskonzert. 20,15: Bauernantate. 21: Märche. 22,30: Nachtkonzert. 20,45: Orchesterkonzert. 22,30: Zur Unterhaltung.
- München (Welle 405). 19: Unterhaltungskonzert. 20,45: Abendkonzert. 23: Nachtkonzert.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Unterhaltungskonzert. 19,30: Heimat. 20,45: „Mutter Erde“. Drama. 24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 20,05: Konzert. 21,50: Unterhaltungskonzert. 23,45: Tanzschallplatten.
- Beraminster (Welle 540). 19,10: Schallplatten. 20,06: Konzert. 21,10: Oscar Strauß dirigiert.
- Stockholm (Welle 426). 20,05: Konzert. 21,20: Klavierkonzert. 22: Tanzmusik.
- Warschau (Welle 1345). 20: Unterhaltungskonzert. 21: Chopinkonzert. 22: Tanzmusik. 23,05: Schallplatten.



Bilder vom Wahlsonntag

Links: Die wartende Menschenmenge vor dem Wahllokal in Heidekrug. Rechts: Vor dem Wahllokal in Pogegen. Oben links: Eine alte und franke Frau, die wie so viele alte, franke und gebrechliche Leute am letzten Sonntag ihrer Wahlpflicht genigte. Mitte: Die Menschenmenge, die vor dem Wahllokal in der Friedrich-Wilhelm-Straße warten mußte.

Sintflut in China / Von Greta Brand

Als Krankenschwester im Uberschwemmungsgebiet des Jangtsekiang / Kampf mit 2000 Sträflingen / Der letzte Damm bricht

Kein Europäer kann sich auch nur annähernd einen Begriff von einer Uberschwemmung in China machen, hervorgerufen durch den größten Strom Asiens, den Jangtsekiang. Aus den Bergen Tibets kommt, ist der Jangtsekiang in gewaltiger Länge ein Bergstrom mit ungeheuren Gefälle; im Tiefland fließt er dahin. Sein Einzugsgebiet reicht über zweihunderttausend Quadratkilometer, hat eine Ausdehnung von 1 959 533 Quadratkilometer, ist also viermal so groß wie Belgien und Deutschland zusammen. Dieses Einzugsgebiet führt durch elf Provinzen, der Strom selbst ist auf einer Länge von 2000 Kilometern schiffbar (der Rhein nur auf 1886 Kilometer), gewaltige Seen liegen an seinen Ufern, die bedeutende Nebenflüsse aufnehmen und deren Abflüsse wieder den Strom verstärken. Alljährlich rast eine Hochwasserwelle den Strom herunter, Tod und Verderben mit sich bringend. Das ist jetzt wieder genau so wie in dem Jahre, in dem ich die furchtbare Katastrophe von Schaojan miterlebte.

Drei Wochen regnete es ununterbrochen, der Gesamtanfall betrug 43 Prozent des Jahresniederschlags. Diese ungeheuren Wassermengen konnten der Boden nicht mehr in sich aufnehmen; in den ersten Tagen waren die Seen bereits überfüllt, und mitten im Steigen des Wasserstandes setzte der zweite, noch gewaltigere Regenfall ein.

Merzte und Maschinengewehre

Die erste Alarmnachricht kam aus der Provinz Jangtschi in Nordchina: „Fünfzehn Dammsstellen am Grandkanal gebrochen, Schaojan in Bedrohungsgefahr, sendet Truppen!“ Nach zwei Stunden kam ein neues Telegramm, das mich schwer verwundete. Truppen, Merzte und Sanitätspersonal anforderte. In fliegender Post wurden die unter Dampf liegenden flachen Kanonenboote und Passagierdampfer bemannt und alle Merzte gebeten, sich zur Verfügung zu stellen. Auch ich meldete mich sofort als ziemlich ausgebildete Samariternin und wurde auf einem chinesischen Kanonenboot eingeschifft, das als erstes Rettungsschiff den Hafen verließ. Das Boot wimmelte von schwerbewaffneten Soldaten, Maschinengewehre standen überall herum, und ich wunderte mich gewaltig, was mir militärisch ausgedrückt waren. Zur Disziplinierung bei einer Uberschwemmung sind meiner Meinung nach Waffen und Geschosse nicht das Allerwichtigste. Ich wandte mich fragend an den chinesischen Stabschef. Höflich antwortete er mir: „Wir fahren nach dem ganz überschwemmten Schaojan, in dem das größte Gefängnis für diese Provinz ist, und da scheint etwas nicht zu stimmen!“ Mehr konnte ich nicht erfahren, und im übrigen festelte mich das ungewohnte Bild der Landschaft vollkommen. Die tibetische Sintflut war es, die man sich aiaantischer kam vorstellen kann. Stundenlang fuhr ich mit halber Kraft über Reisfelder, vorbei an verfunkenen, überschwemmten Dörfern und an tausenden Tier- und Menschenleichen, die in der schlammigen Flut an uns vorübertrieben. Nur ab und zu sah man schmale, schwarze Linien, die Rämme der vollkommen überfluteten Dämme emporstakten. Die Steuerung war außerordentlich schwierig, da das elementare Strombett mit der bekannten Tiefe nur schwer zu erkennen war.

Schiffe gegen Ertrinkende

Endlich gegen Abend kamen wir zur Stadt Schaojan, unseren Bestimmungsort, heran. Weit draußen fuhr ein großes Motorboot in rasendem Tempo auf uns zu und her und sankte leicht längs. Ein hoherer Offizier schwang sich geschickt auf der von uns herabgelassenen Seildrüse herüber und meldete sich beim Kommandanten. Beide verschwand in der Kabine; nach zehn Minuten rasste der Maschinentelegraph, wir fuhren schneller und umkreisten die Stadt in großen Bögen. Nur die höher gelegenen Teile ragten noch empor, alles andere war schon unter den Fluten des Stromes verschwunden. Mit Feldstechern konnten wir beobachten, daß an den Häusern der Dörfer ganze Klumpen von Menschen aneinanderklammerten und mit allem Verschaffbaren winkten, um unsere Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Plötzlich bemerkte ich aber etwas, was ich schon auf meinen früheren Fahrten auf diesem Fluß manchmal sehen konnte: ab und zu fliegen von allen möglichen Seiten kleine, weiße Bläschen auf, die schnell verpufften, und in den kühleren Teilen der Stadt zuckten knapp auf dem Boden grellrote, aber gleich wieder verlöschende Strohflammen auf. „Schiffe!“ Wer kämpft dort in der dem Tod geweihten Stadt, gegen wen wendet sich die Wut der Schiffe?

Schiff auf den Feldern

Es war ziemlich spät am Abend, als wir die ganze Stadt umkreist und einen Ueberblick gemonnen hatten. Der hohe Schuttdamm war nicht nur gebrochen, sondern tief unter den gewaltigen Wasserlasten verschwunden. Die Vororte waren vernichtet, weggeschwemmt oder durch die Fluten zerstört und verfunken. Nur ein Teil der Stadt, die sich über mehrere Hügel erstreckte, war noch zu sehen, bis zu den Häusern leckte hier das Wasser bereits empor, aber eine ernste Gefahr bestand vorläufig noch nicht. Zum Unglück für unser Rettungsboot setzte aber lekt am Abend ein bestiger Sturm ein — die Ausläufer eines schweren Taifuns, der uns weit weg von der Stadt trug, und nur der seemannischen Kunst unserer Offiziere war es zu danken, daß wir nicht kenterten. Mit voller Kraft gingen unsere Maschinen gegen den Wind, aber sie konnten unser schwer beladenes Boot gerade noch halten. Ein Aufkämpfen war unmöglich, und wir ließen fortwährend die großen Scheinwerfer spielen, um sofort jedes Hindernis zu erkennen und zu vermeiden. Keiner von uns schloß in dieser Nacht ein Auge. Mit einem über- voll beladenen und besetzten Kanonenboot trieben wir förmlich auf dem flachen Land herum, das nur durch die Uberschwemmung sowie Wasser hatte, um uns zu tragen. Jeder weitere Dammteil, jeder härtere Baum, der noch unerföhrt unter den Fluten stand, konnte uns ein dezartiales Ved bringen, daß wir in wenigen Minuten sinken müßten. Unabsehlich gellte und knallte der Maschinentelegraph, jede Minute erhielt ein anderes Kommando, das die gesamte Mannschaft in Laufschritt an jene Seite oder Stelle befohl, die besetzt werden mußte.

Ausbruch der Sträflinge

Gegen Morgen legte sich der Sturm, und strahlend schon ging die Sonne auf, wie ein Hohn zu all dem Elend rund um uns. Mit Vollbampf ging es auf die Stadt los. Zehn Minuten vor dem Ziel wurde anscheinend Alarm geschlagen, denn im Sandumdrehen füllte sich das ganze Deck mit Soldaten, und Maschinengewehre und Geschütze wurden schußfertig gemacht. Das sah absolut nicht nach einer Rettungsaktion für die versinkende Stadt aus. Ich forderte vom Kapitän mit meiner schärfsten Stimme Aufklärung über die sonderbaren Vorbereitungen. Endlich erfuhr ich nun alles. Der an Bord gekommene Offizier war der Stadtkommandant in eigener Person. Er hatte das Kommando seinem Stellvertreter übergeben und sich in dem Motorboot auf verwestelte Suche nach den Rettern gegeben.

Das große Staatsgefängnis von Schaojan beherbergte zur Zeit der Uberschwemmung mehr als 2000 Verbrecher. Als die ersten Dammsbrüche gemeldet wurden, ließ der Stadtkommandant alle verfügbaren Mannschaften und Polizisten dort hin eilen, damit diese im Verein mit der Bevölkerung an den Verstärkungen der bedrohten Dammsstellen arbeiteten. Die 2000 Sträflinge waren zur Zeit des Ausbruchs größtenteils im Arbeitssaal, wo sie nur von einigen bewaffneten Aufsehern bewacht wurden. Plötzlich fielen einige schwere Burschen über die Wächter her, überwältigten sie und bemächtigten sich auch ihrer Waffen. Im Nu waren auch die anderen Zelleninsassen befreit, und das ganze große Gebäude besetzt. Dieser ungeheuren Zahl, zum äußersten entschlossener Verbrecher aelana es, nach Niedermetzelung der Wächter, sich der Waffen- und Munitionsvorräte zu bemächtigen, die im Magazin lagen und zum Unglück auch das Depot für die neben dem Gefängnis liegende Kaserne bildeten. Während fast alle männlichen Einwohner, Soldaten und Polizisten in großer Eile an den Dammsstellen arbeiteten, mit Sandläden die geborksten Stellen verstopften, ergoß sich ein Strom von schwerbewaffneten Mörkern, Einbrechern und Totschlägern über die ahnungslose Stadt. Was ihnen in den Weg kam, wurde niedergeschlagen. Gefesselt schossen sie an einigen Stellen von rückwärts in die Soldaten und Polizisten hinein, die an den Dämmen arbeiteten.

Furchtbar war das Schicksal über die unglück-

liche Stadt hereingebrochen. Der Wirrwarr war grenzenlos. Genaug Material für Dammsbrüche wäre dagewesen, aber gegen wen sollte man sich zuerst wenden? Hier die tobenden Menschen und dort das tobende Wasser mit all seinen nur zu bekannten Schrecken.

Tobt hat der Rettung

Mit schußfertigen Kanonen und Gewehren näherten wir uns endlich der Stadt. Der Stadtkommandant stand neben dem Steuerer Mann auf der Brücke und gab ihm den Kurs an. „Wir sind jetzt vor dem Kasino, wenn Sie noch weiter vorbringen können, daß wir diese Häusergruppe bestreichen, so stehen wir dicht vor der Festung der Sträflinge. Diese haben sich zum Großteil in das hochgelegene Gouvernementsgebäude geflüchtet und schließen dort aus allen Fenstern auf jeden sichtbaren Menschen.“ Der Anblick, der sich uns eröffnete, war einfach grauenvoll. Dicht vor unserem Boot schwammen in den Straßen Hunderte von Leichen und Häutereien, fürchterliches Schreien aus hunderttausend Röhren verstärkte sich immer mehr, je näher wir kamen. Die Ertrinkenden baten und riefen um Hilfe, als sie unser Schiff herantommen sahen. Unzählige improvisierte Fahrzeuge wollten an uns heran, aber rücksichtslos flogen sie die Soldaten mit langen Stangen von unserm Schiff weg. Wir konnten niemand an Bord nehmen, wir waren schon überladen und mußten auch zum Kampf frei sein. Die Offiziere berieten, wie man an das Gouvernementsgebäude heran könne, aus dessen zahlreichen hochgelegenen Fenstern Schuß am Schuß blitze. Eine kleine Schwarze Polizei hatte sich in allerlei kombinierten Fahrzeugen so dicht als möglich an die nächstliegenden Häuser herangearbeitet und erwiderte das Feuer der Sträflinge heftig. Wir mußten zusehen, wie jeder der getroffenen und verwundeten Polizisten im rasch dahinflutenden Wasser ertrank, wenn ihn eine Kugel aus seinem Stützpunkt warf.

Geschütze

Ein ohrenbetäubender Krach und eine ungeheure Strohflamme nahm mir auf Minuten das Gehör und Augen. Das dicht neben mir liehende Schnellfeuergeschütz des Kanonenboots hatte die erste Granate auf die Zufahrt der Verbrecher geacben, und Krach auf Krach erschütterte die Luft. Der feste Bau wurde von mehreren Granaten so glücklicherweise getroffen, daß er bald in sich zusammenbrach, und

man wagte unser Kommandant das Auferste: bis in die Straßen der Stadt, die allerdings hoch überflutet waren, hob er sich mit unserem Kanonenboot vorsichtig hinein, und unsere Soldaten und Maschinengewehre nahmen die in dichten Häufen aus dem erschoffenen Haus quellenden Mörder und Mörder unter vernichtendes Feuer.

Von den Dächern schrien und winkten verzweifelte Einwohner zu uns. Sie konnten nicht begreifen, daß wir schossen, anstatt sie an Bord zu nehmen oder ihnen wenigstens Lebensmittel zu geben. Ich starrte mit wirren Augen in dieses furchtbare Gemisch, das sich buchstäblich im Wasser abspielte. Wer fiel, ertrank, und noch immer knatterte das Schnellfeuer der aus ihrer Burg vertriebenen Mörder, die sich auf den Dächern der nächsten Häuser gesammelt hatten. Mit meinen eigenen Augen mußte ich zusehen, wie sich diese Schaulale Plas machten. Sie erklommen, das Gesebe auf dem Rücken, die zunächst liegenden Dächer, die aber von den Einwohnern der Häuser dicht besetzt waren, schossen einfach in die Menschen hinein, schlenderten sie mit Kolbenhieben in die gurgelnden Fluten und verschwand sich dann hinter den Kaminen und Aufbauten, um auf die Soldaten und Polizisten weiter zu schießen. Die großen Rettungsboote wurden abgelassen, und die Soldaten ruderten, sich gewaltsam Platz machend, einem Haus zu, wo die Verbrecher in größerer Anzahl hockten. Mit unaläublicher Schnelligkeit stürmten die Soldaten vom Boot aus in die Häuser, Dusende ertranken, wurden niedergeschossen oder rollten verwundet in die Fluten, aber unser Schiff unterstützte dieses Landungsmanöver mit Granaten und Schnellfeuer, und endlich hörte der Widerstand fast ganz auf.

In der nächsten Flut

Zweitausend Sträflinge waren bezwungen, aber der noch an Bord befindliche Stadtkommandant rief unserm Kapitän etwas zu. Dreimal heulte die Dampfpeise, im Eiltempo kamen die beiden Boote mit dem Rest unserer Soldaten zurück, und gleich darauf setzte sich unser Kanonenboot nach rückwärts in Bewegung. Noch starrte ich auf die hilflose Stadt, der wir nun doch endlich Unterstützung bringen konnten, da schämte eine riesige Dammflut, auf der sich natürlich alles zusammenbrachte, darft entzwei. In unübersehbarer Menge und Wucht ergossen sich die entsetzlichen Fluten über die Stadt. Hier gab es keine Hilfe mehr! Wie Fluten wurden die in dichten Trauben auf Giebeln und Kaminen hockenden Menschen hinweggeschwemmt und in den Wellen begraben. Wir hätten nicht zehn Mann mehr an Bord nehmen können und mußten im langsamen Rückwärtsfahren ohnmächtig zusehen, wie tausende Einwohner der Stadt Schaojan ertranken. Schweigend kauerte ich mich an Deck und packte meinen Verbandskasten wieder ein. Ich hatte nur einen Wunsch: Weg von hier, um nicht das Sterben Tausender bis in die letzte Phase miterleben, anhören und sehen zu müssen.

Wann wird der neue Dalai Lama gefunden?

Sieben Sendboten müssen ihn bis zum Oktober feststellen / Politische Intrigen um die Wiedergeburt im Kindeskörper

Von unserem T. D.-Berichtstatter

Kalkutta, im September.
Fast jeder Reisende, der in diesen Tagen aus den tibetanischen Bergen heruntersinkt, bringt eine andere Nachricht über die nunmehr kurz bevorstehende Wahl des neuen Dalai Lama mit zu Tale. Die Fristen laufen allmählich ab. Das Mondjahr geht zu Ende. Planetenkonstellationen treten auf, die bei der Bestimmung des neuen Dalai Lama wichtig sind. Alles spielt sich zu. Die Spannung ist in Bhala auf einen Höhepunkt geklettert. Zum letzten Mal hat die sieben Sendboten ausgeschiedt, um den wiedergeborenen Dalai Lama zu suchen und auf dieser letzten Fahrt anzufinden.
Man sucht ein Kind, das gewisse Merkmale an seinem Körper trägt, das trotz seiner Jugend schon geläufig zu sprechen vermag, das ferner riesengroße Ohren hat und aus ihm vorgehaltenen Gegenständen mit göttlich inspirierter Siderheit das Herausgreift, was bezeichnend für seinen künftigen Weg sein soll.
Dieses Kind aber muß in der gleichen Minute zur Welt gekommen sein, in der der letzte Dalai Lama starb. Eigentlich darf er nicht, denn nach der tibetanischen Götter- und Seelenlehre war sein Geist dieser Hülle nur müde geworden. Er verließ sie, um sich nun eine neue zu suchen. Die neue

Infarnation wird dann darin bestehen, daß er im Körper des Kindes, das allen Forderungen entspricht, noch einmal einen ganzen Menschenweg zurücklegen muß. Am Ende dieses Menschenlebens aber steht die Regierung dieses merkwürdigen Landes Tibet, die geistige Oberherrschaft über die Seelen aller Tibetaner, deren weltliches Tun stärker von diesen religiösen Momenten beeinflusst wird als die Handlungsweise irgendeines anderen Volkes durch religiöse Faktoren.
Man muß schließlich bedenken, daß Tibet nach zuverlässigen Schätzungen zu 80 % aus Klosterbrüder, aus Mönchen und Predigern besteht. Für sie alle muß in dem jungen Dalai Lama, den man jetzt noch sucht, gleichzeitig auch das weltliche Oberhaupt mit empor. Doch damit ist man schon in das Gebiet der inneren tibetanischen Politik geraten, die auf ihre Weise im Widerspruch mit der tibetanischen Mythik das Problem der Nachfolge auf den Thron des Dalai Lama zu lösen versucht.
Diese Einflüsse machen sich selbstverständlich nur indirekt geltend, denn nach außen hin wird immer das Gewand der Mystik sorgsam über alle Politik gebreitet. Wenn aber in den letzten Tagen die Nachricht bekannt wurde, daß man nunmehr in dem Dorf Chumorgyal den wirklichen wiedergeborenen Dalai Lama gefunden zu haben glaubte, dann darf

Gefecht an der Nordwestgrenze Indiens

Britische Truppen geraten in einen Hinterhalt — 80 Tote und Verwundete

London, 1. Oktober. Bei der seit etwa vierzehn Tagen andauernden britischen Strafexpedition gegen Aufständischensämme an der Nordwestgrenze Indiens haben die britischen Truppen am Montag morgen eine ernste Schlange davongetragen. Eine englische Abteilung geriet in der Nähe des Nahalki-Passes im Mohmand-Gebiet in einen Hinterhalt; sie hatte dabei an Toten und Verwundeten 180 Ausfälle. U. a. wurden zwei britische Offiziere getötet und zwei weitere verwundet. Insgesamt sind 15000 englische Soldaten an den Operationen beteiligt, die mit Flugzeugen, Kavallerie, Tanks, Infanterie und Artillerie durchgeführt werden.

eingetroffen, denen zufolge es scheint, daß mit Rücksicht auf erneute Tätigkeit gewisser Teile des Mohmand-Stammes beschlossen worden war, mit einer starken Streitmacht von der Umgegend des Nahalki-Passes aus eine Erkundigung zu unternehmen. Am frühen Morgen des Sonntags traf die Spitzkompanie des fünften Bataillons des 12. Grenatruppenregiments auf einen sehr überlegenen Feind, der sich sorgfältig verborgen hatte. Ein erbitterter Kampf folgte, und beide Seiten erlitten schwere Verluste.

London, 1. Oktober.
Ueber die blutigen Vorfälle der britischen Truppen an der indischen Nordwestgrenze lagen in den frühen Morgenstunden des Dienstags noch immer keine näheren Nachrichten vor. Eine kurze amtliche Mitteilung gibt nur eine genaue Verlustliste der Offiziere und der englischen Soldaten. Danach steht fest, daß ein englischer Leutnant getötet worden ist. Als „vermißt und wahrscheinlich getötet“ werden gemeldet: Ein englischer Hauptmann und ein Artillerieleutnant, sowie zwei indische Offiziere. Als verwundet werden angeführt: Vier englische Offiziere, zwei indische Offiziere und ein englischer Artillerist. Die Aufzählung schließt: Schätzungsweise wurden 80 indische Offiziere und Soldaten getötet oder verwundet.
Eine Beschreibung des Kampfes, die im Laufe des Abends vom Ministerium für Indien ausgegeben wurde, sagt: „Aus Indien sind Nachrichten

Raubmord im D-Zug Bukarest-Paris
Wien, 1. Oktober. Zwischen den Stationen Admont und Frauenberg im Ennstal wurde Sonntag morgen eine weibliche Leiche aufgefunden. Die Gendarmerie suchte die ganze Strecke ab und fand sechs Kilometer von der Leiche entfernt die handtliche der Toten. Auf Grund des Reisepasses in der Handtasche konnte die Tote als die 50 Jahre alte Frau Maria Karacalan, Weiterin der Kunstgewerbeschule in Bukarest, festgestellt werden; die Fahrkarte und Barmittel fehlten. Die Untersuchung der Leiche der Frau Karacalan hat einwandfrei ergeben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Es konnte festgestellt werden, daß der mutmaßliche Mörder ein rumanischer Student ist. Er reiste mit einem Studenten ausweis, dessen Nummer beim Grenzübertritt vom österreichischen Schaffner aufgezichnet worden war. Der Student ist verschwunden. Man glaubt, daß er den Zug bereits in Günsbrunn verlassen hat.

man annehmen, daß die augenblickliche tibetanische Regierungspartei bei diesem letzten Versuch, den Dalai Lama zu finden, nicht unbeteiligt gewesen ist.
Man weiß, daß bis zum Augenblick etwa 880 Familien ihre Sprößlinge als mögliche Infarnationen des Dalai Lama nach Bhala brachten, um sie dort von den Lebenden und Mitgliedern der Dalai Lama-Kommission prüfen zu lassen. Es ist auch bekannt, daß von diesen 880 Kindern nur 20 nach sorgfältiger Durchsichtung nicht nur der körperlichen Anzeichen sondern auch der Verwandtschaft und des Stammbaums für die engere Wahl zugelassen wurden. Die Regierungspartei wird niemals das Kind einer oppositionellen Gruppe als Dalai Lama an die Regierung kommen lassen. Selbst wenn die Einflüsse der Vormunde bis zum 14. oder 16. Jahr ausschlaggebend sind und diese Vormunde aus der Regierungspartei kommen dürften, so scheint man doch die indirekten Einflüsse, die sich von Seiten der Kindesfamilie geltend machen könnten.
Formell geht es so vor sich, daß die Mutter ihr Kind am Tag der Wahl zum letzten Mal sieht, ein großes Goldgeschenk bekommt und dann für immer von dem kleinen Wesen Abschied nimmt, das von diesem Augenblick an unter dem Einfluß der tibetanischen Mönche steht.
Aber diese Formalitäten werden sehr häufig später umgangen. So will man z. B. wissen, daß der Tashi Lama, der von dem seinerzeit verstorbenen Dalai Lama aus Tibet verbannt wurde, sich nicht nur auf dem Rückweg nach Tibet befindet, sondern auch durch seine Agenten Stimmung für ein ganz bestimmtes Kind machen ließ, das selbstverständlich aus einer Familie hervorging, die die Kaiserliche Regierung des Tashi Lama bejahet und im entscheidenden Falle fördert. Der Tashi Lama hat nämlich ursprünglich alle Funktionen der irdischen Gewalt wahrzunehmen. Unter der Regierung des 12. Dalai Lama aber entspann sich hier ein erheblicher Kampf, wobei die Grenzen der irdischen und geistigen Macht auch praktisch stark verwischt wurden. Erst war der Tashi Lama den Dalai Lama aus Bhala hinaus. Dann holte sich der Dalai Lama in Britisch-Indien die Unterstützung der Engländer und jagte den Tashi Lama mit Unterstützung eines Banntisches buchstäblich zum Tode.
Wenn der Tashi Lama jetzt wiederkehrt, dann erscheint er als heimlicher Repräsentant der chinesischen Ansprüche auf Tibet. Denn eigentlich ist Tibet ja ein Vasallenstaat Chinas. Man hat es nur vergessen. Andererseits macht sich in Tibet nicht nur eine nationalistische Stimmung bemerkbar, sondern man hat auch mit vom Norden her kommenden russischen und afghanischen Einflüssen zu rechnen. Sehr erhebliche Bedeutung kommt selbstverständlich den sehr geschickt geleiteten englischen Bestrebungen zu, die innere Politik Tibets zu beeinflussen. England stärkt seine Position dadurch, daß es der mit der jetzigen Regierung verbündeten Militärpartei recht moderne Waffen liefert.
Andererseits wird allerdings behauptet, daß man in nordtibetanischen Kreisen gleichfalls sehr moderne Waffen ruffischer Herkunft — festgestellt habe. In diesem Wirrwarr, der augenblicklich noch in Tibet herrscht und vielleicht auch noch einige Zeit über die erfolgte Wahl oder Bestimmung des neuen Dalai Lama hinaus das Land beunruhigen wird, prägen sich dennoch fest schon die Linien der zukünftigen Politik ab, die teils nach England tendiert, teils mit China sich gutstellen möchte. Es wird manches davon abhängen, wie lange der neue Dalai Lama als Symbol einer bestimmten Gruppe im innerpolitischen Machtkampf von Tibet am Leben bleibt. Denn mangel von den Dalai Lama kam über das frühe Kindesalter nicht hinaus. Man sagt allerdings, daß in diesen Fällen irgendein sonst unbekanntes tibetanisches Gift dem neuen Infarnationswilligen des jungen Dalai Lama erheblich nachgeholfen habe.

Mit Scharfsinn und mit Fingerspitzengefühl

Im Hauptquartier der „Geheimen“ / 100 Jahre Scotland Yard

Van Bado M. Vogel

Zweite Fortsetzung*)

Zum zweiten Mal „Drei Musketiere“

Zimmerlin hatte der Fall das Gute, daß er zu einer grundlegenden Reform des englischen Polizeiwesens beitrug. Howard Vincent, der das Kriminaluntersuchungsamt gegründet und zehn Jahre geleitet hatte, zog sich von seinem Posten zurück, nachdem ihm die Königin den erblichen Adel verliehen. Der bisherige „Commissioner“ Warren wurde durch dessen Assistenten, Munro, ersetzt. Der neue Direktor war ein noch junger Mann, voll von Eifer und eigenen Ideen. Er wählte auch nur jüngere Hilfskräfte als nähere Mitarbeiter aus. Zwei wissenschaftlich vorgebildete Akademiker bildeten zum ersten Male Eingang in den Reihen des höheren Polizeipersonals. Stellvertreter „Commissioner“ wurde Munros Studienfreund Anderson, während ein weiterer Freund, Melville MacNaughten, die Leitung des Kriminaluntersuchungsamtes übernahm. So waren nun wieder „drei Musketiere von Scotland Yard“ beisammen, denen nur noch der vierte fehlte, der aber bald gefunden werden sollte.

Der Gentleman-Detektiv entsteht

Die neuen Männer reformierten die Geheimpolizei von Grund auf. Munro schuf den Typ des englischen Detektivs, eine Figur, die in die Weltliteratur übergegangen ist. Schon ganz äußerlich war die Veränderung groß. Munro verlangte von allen Detektiven, daß sie auf das Beste gekleidet gingen. Er bewilligte einen besonderen Kleidungszuschuß, der sich bis heute erhalten hat. So geschah es, daß sich der englische Detektiv zum elegantesten aller Kriminalbeamten entwickelte.

Unter dem berühmten „Commissioner“ Munro packten sich die kriminalistischen Methoden völlig den Fortschritten der Wissenschaft an. Archive wurden systematisch angelegt, photographische Laboratorien eingerichtet und Polizeizeitungen gegründet. Die allerwichtigste Einrichtung aber war die große Fingerabdrucksammlung, die Fingerabdrücke aller Personen enthielt, die jemals mit der Polizei zu tun bekommen hatten.

Vor allem aber waren es Munro und seine Mitarbeiter, die Scotland Yard nun jenen geheimnisvollen Nimbus verliehen, der diese Einrichtung noch heute umgibt. Die Deffinitheit gehörte sich bald daran, Scotland Yard als unfehlbar zu betrachten. Für die Detektive, die hier ihr Büro besaßen, gab es kein Ding der Unmöglichkeit mehr. Ein stechend scharfes Gespür mochte sich vertiefen wo er wollte, die rächende Gerechtigkeit spürte ihn dennoch auf. Munro war der Schöpfer der Gestalt des Gentleman-Detektivs, der, mit großen Geldmitteln versehen, die ganze Welt bereist, um geheime Missionen auszuführen.

Vorbild für Conan Doyle und Wallace

Der berühmteste dieser Gentleman-Detektive war Frank Forell, der als vierter in den neuen Bund der „drei Musketiere“ von Scotland Yard aufgenommen wurde. Forell ist erst jetzt, nachdem er in seinen letzten Lebensjahren völlig erblindet war, im Alter von achtzig Jahren gestorben. Seine Erlebnisse dienten den Romanschriftstellern Conan Doyle und Edgar Wallace als Vorwurf zu ihren vielgelesenen, erfolgreichsten Werken.

Das größte und interessanteste Abenteuer Frank Forells spielte sich in Argentinien ab.

Im Jahre 1892 war der Bankier und Unterhausabgeordnete James Balfour aus London geflüchtet, nachdem er sechs Millionen Pfund Sterling durch Betrügereien erbeutet hatte. Balfour hielt sich in Argentinien verborgen, das zwar einer Auslieferung zustimmte, diese aber praktisch mit allen Mitteln zu verhindern suchte. Drei Jahre hatte schon ein Beauftragter von Scotland Yard in Buenos Aires gewelt, um Balfour nach England zurückzutransportieren. Alle Bemühungen waren vergebens. Der Beauftragte kam mit leeren Händen nach London zurück.

Nun, 1895 erhielt der Detektiv Frank Forell seinerzeit den Auftrag, den Millionenraub aus

Argentinien abzuholen. Der Leiter des Kriminaluntersuchungsamtes deutete an, daß man Forell in London nicht eher wieder zu sehen hoffe, bis er seine Mission zufriedenstellend ausgeführt habe.

Der Trick mit dem Sonderzug

Auf wiederholte diplomatische Schritte hatte die Regierung des argentinischen Staates Salta den Betrüger im Gefängnis der Hauptstadt Salta interniert. Frank Forell aber wußte genau, daß man zur gegebenen Zeit alle nur möglichen Vorwände finden würde, um die Auslieferung zu hindern. Der Detektiv beschloß daher, sobald er in Salta angekommen war, eine List anzuwenden. Er bestach den Bahnhofsvorsteher des Ortes, der ihm im geheimen einen Sonderzug bereitstellte. Gerade wollten die argentinischen Behörden die Komödie einer Auslieferung vorspielen, um aber in Wirklichkeit den Detektiv und seinen Begleiter, den britischen Vizekonsul, wegen angeblich nicht bezahlter Zehnschulden selber festzunehmen, als Frank Forell den Gefangenen plötzlich ergriß, auf sein Pferd zog und mit ihm fortrafte. Der Sonderzug, in dem der Detektiv, der Vizekonsul und der Gefangene Platz genommen hatten, brauchte davon, bevor die Verfolger auf dem Bahnhof anlangen.

Untermweg wurde noch ein Bote, der den Zug auf der nächsten Station anhalten wollte, unglücklicherweise überfahren, aber es gelang Forell, seinen Gefangenen zunächst nach Buenos Aires und schließlich auch wohlbehalten nach England zu bringen.

Der Betrüger Balfour wurde zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt und kam später bei einem Eisenbahnunglück um. Frank Forell war jahrzehntelang einer der tüchtigsten Detektive von Scotland Yard, dessen Arbeitsgebiet die ganze Welt darstellte. Die Jagd nach internationalen Großbetrügereien war seine Spezialaufgabe.

Noch andere bedeutende Kriminalisten gingen aus der Schule des berühmten „Commissioner“ Munro hervor.

Die „Big Four“

Zu den bekanntesten englischen Detektiven der Vorkriegszeit gehörten die „Big four“, die vier Großen, deren Namen damals in fast allen britischen Polizeiberichten vorkamen. Das waren die Meisterdetektive Neil, Carlin, Wensley und Hawkins, deren Erlebnisse ganze Romanbände füllen könnten. Neil und Wensley leben heute noch. Neil hat allein dreißig komplizierte Mordaffären auf-

geklärt und diese Tragödien gelüht, indem er die Täter dem Henker überlieferte.

Wensley übertraf seinen Kollegen Neil noch. Wensleys Laufbahn begann mit der Aufklärung eines Justizirrtums. Ein Mann war wegen eines Mordes verhaftet worden, und allgemein glaubte man an seine Schuld. Wensley aber war gegenläufiger Ansicht. In monatelanger Arbeit glückte es ihm, den wahren Schuldigen ausfindig zu machen. Der unschuldig Verdächtige wurde aus der Haft entlassen. Er zeigte sich zeitweilig dafür erkenntlich, von Wensley befreit zu sein. Den wirklichen Mörder traf sein verdientes Schicksal, und er wurde hingerichtet.

„Das hätte Sherlock Holmes nicht besser gemacht“

Durch seine unbeirrbar gerechtigkeitsliebende hatte sich Wensley einen großen Namen gemacht. Berühmt aber wurde er, als er eines Tages in Scotland Yard erschien und eine ganze Kohorte Schwerverbrecher an Handschellen hereinführte. Es waren die sogenannten Banditen von der Sydney-Straße, die monatelang einen ganzen Stadtteil unsicher gemacht hatten. Der Londoner Vorort Whitechapel war zum reinen Wildwest geworden. Am hellen Tage wurden Raubüberfälle im Schutz des Nebels verübt. Die Banditen, die noch dazu maskiert auftraten, schienen nach der Tat wie vom Erdboden verschwunden. Kriminalinspektor Wensley tauchte einige Zeit in der Unterwelt unter, um selbst nach den Banditen zu forschen. Es gelang ihm, als angeblicher Matrose ihr Vertrauen zu erwerben, und er trat sogar in ihre Dienste. Einmal nahm er an einem kleinen Liebesfall teil, nur um alle Mitglieder der Bande zusammen kennen zu lernen.

Groß war das Erkennen der Verbrecher, als eines Abends Wensley in ihrem Zufluchtsort erschien und sie alle durch seine Schmeichelei feindlich liebte. Der Detektivschriftsteller Conan Doyle erkannte an, daß Sherlock Holmes es nicht besser hätte fertig bringen können.

Wensley war nun ein berühmter Mann in Scotland Yard geworden. Er wurde in Zukunft damit betraut, nur ganz schwierige Affären aufzuklären. Man nahm ihn immer dann, wenn man vermutete, daß die Täter sich in der Unterwelt versteckt hielten. Wensley sprach den Dialekt der Verbrecherkreise derart gut, er verstand sich so vorzüglich zu maskieren, daß er seinen Beinamen: „Der Mann mit den tausend Gesichtern“ mit Recht



Fünfzehnjähriger „Glücksbringer“ für die italienischen Soldaten

Die Kriegsbegeisterung der italienischen Jugend ist so groß, daß manche Jungen versuchten, sich heimlich auf die nach Afrika abgehenden Transporttruppen einzuschmuggeln. Auch der 15jährige Nello Sartorio versuchte dreimal, sich auf ein Schiff einzuschleichen, wurde jedoch jedesmal entdeckt und zurückgewiesen. Nun erwirkte Nello Sartorio beim Duce selbst die Erlaubnis, als „Glücksbringer“ eines Regiments mit nach Afrika fahren zu dürfen. Unser Bild zeigt Nello Sartorio in der Uniform des Regiments vor seiner Abreise.

verdiente. Mancher Trick, den er anwendete, wanderte in die Kriminalromane. Im ganzen hat Wensley 47 Mörder dem Henker ausgeliefert. Und was vielleicht ebenso schwer wiegt: Er hat 10 unschuldig Verdächtige vor der Todesstrafe bewahrt. Wenn es galt, einen Justizirrtum zu verhindern, schien Wensley sich zu verdoppeln. Er ruhte nicht eher, bis er den wirklich Schuldigen ermittelt und den Schuldlosen aus dem Untersuchungsgefängnis befreit hatte.

Die beiden anderen von den „Big four“, nämlich Hawkins und Carlin, treten nur deshalb hinter Neil und Wensley zurück, weil sie sich mit einer Tätigkeit befahnten, die weniger an die Deffinitheit gelangte. Carlins Spezialität war die Ueberwachung der Rauchgasthändler und Münzverbrecher, von denen er eine große Zahl der gerechten Strafe übergab.

Hawkins, der Gentleman

Hawkins, der Gentleman unter den „Big four“, schenkte seine Aufmerksamkeit den eleganten Dieben, den Hochstaplern und Schachbetrügereien. Hawkins verkehrte in der vornehmen Unterwelt, wie Wensley in Kaschemmen und Hafenecken. In den Spielhöfen, auf den Rennplätzen und in den großen Hotels ging Hawkins auf Jagd aus. Und man kann sagen, daß es ihm an Wild nicht fehlte. Es gibt keinen Hochstapler der Vorkriegszeit, den Hawkins nicht persönlich kennen lernte, allerdings war diese Bekanntschaft immer ziemlich peinlicher Art. Sie begann bei angenehmer Unterhaltung in einem vornehmen Hotel und endete mit einem Griff in die Tasche, um die Handschellen hervorzuholen. Oft unternahm der Gentleman-Detektiv weite Reisen, nach Rußland, sogar nach dem fernen Osten, nach Indien, um einem gefährlichen Hochstapler nachzuspüren. Hawkins war in vielem ein Raucherer Frank Forells, der durch seine Abenteuer in fernen Ländern berühmt geworden ist. Bei Hawkins hatte man den Eindruck, als ob er sein schweres Amt nur aus Liebhaberei ausübte.

(Wird fortgesetzt)



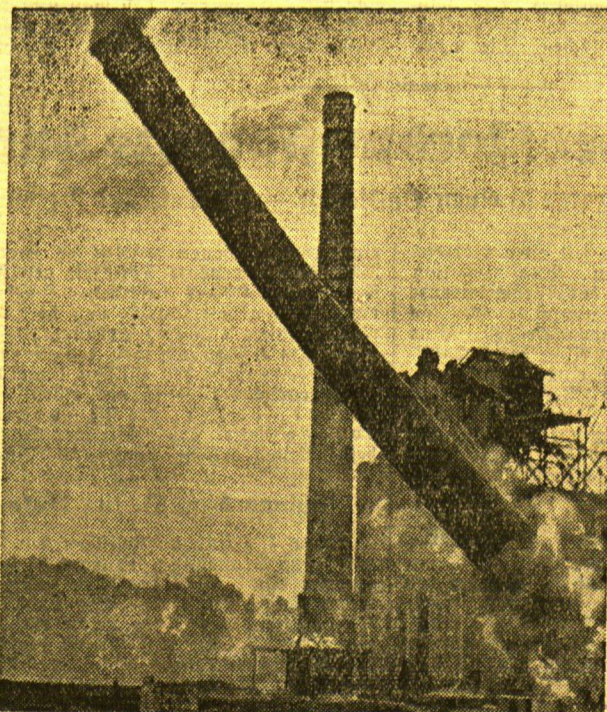
Amerika tanzt

Auf der großen kalifornischen Vazilla-Ausstellung in San Diego werden den Besuchern vielleitige Vorstellungen dargeboten. Symbolische und Volkstänze sowie Tanzgymnastik unterhalten die Besucher in der mannigfaltigsten Weise.



Scheinwerfer bei einem nächtlichen Luftangriff

Bei Rostock und Warnemünde spielten sich in den letzten Tagen die bisher größten Märsche der jungen deutschen Luftwaffe ab. Dieses Bild zeigt das Einrichten eines riesigen Scheinwerfers während eines nächtlichen Luftangriffs.



Fallende Riesen . . .

In Berlin wurden sieben zwei 40 Meter hohe Schornsteine umgelegt. Interessant ist die Methode, wie man diese Steinturme zu Fall brachte. Sie wurden nämlich nicht gesprengt, sondern durch Feuer umgelegt. Im Fuß der Schornsteine schlug man einen Ramin und erlegte die herausgenommenen Steine durch Holzstreben. Die Holzstreben wurden dann angezündet, die Schornsteine verloren das Gleichgewicht und stürzten nach einer vorher bestimmten Richtung um.



Die geflügelten Freunde des Hochseefischers

Auch die „Lotten“ der Fischer könnte man die Heringsmöwen nennen, die hier mit lauterem Kreischen über die Bissen herfallen, die ihnen ein Nordseefischer zurwit, denn sie finden sich überall dort in großer Zahl ein, wo Heringschwärme auftreten, und weilen so den Fischern die Fangplätze.

genommen und die meinten, daß sie bis Sonnabend fertig wären. Ich würde daher vorschlagen, die Wahlen am Montag und Dienstag stattfinden zu lassen. Der Präsident des Direktoriums ist damit einverstanden, daß der Wahlbezirk Weihen in zwei Teile geteilt wird, und zwar in den Wahlbezirk Jugnat und in den Wahlbezirk Neufach-Störles. Ebenso ist es möglich, soweit Zellen aufgestellt werden können, daß die Wahlen am Sonntag durchgeführt werden könnten. In Jugnat könnten 50 Wahlzellen und in Neufach-Störles 25 Zellen aufgestellt werden. Am Sonntag würde ich nicht empfehlen, die Wahlen stattfinden zu lassen, da dann viele Neugierige auch aus anderen Bezirken zusammenwürden würden, wodurch nur Störungen entstehen könnten."

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Peterat, die Wahlen am Sonntag, dem 6. Oktober, stattfinden zu lassen, gegen die Stimme des Vorsitzenden angenommen. Die Wahlen sollen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr stattfinden. Die Listen sollen bis Donnerstag aufgestellt sein und am Donnerstag zur Einsicht ausliegen.

Weiter wurde beschlossen, den bisherigen Wahlbezirksvorsitzenden von Weihen, Subat, nicht mehr aufzustellen. Verwaltungsinспектор Peterat schlug vor, zum Wahlbezirksvorsitzenden für Jugnat Herrn Kiffuth und für Neufach-Störles Herr Schöber zu ernennen. Der Vorsitzende empfahl, zu Wahlbezirksvorsitzenden die Gemeindevorsteher und zu Mitglieder die Gemeindevorsteher zu ernennen. Dies von Herrn Peterat vorgeschlagenen beiden Herren könnten dann auch in die Kommission hinein.

Kaufmann Wetke stellte den Antrag, die Wahlbauern im ganzen Gebiet noch um einen Tag zu verlängern und auf Dienstag auszuweichen. Die Feststellungen hätten ergeben, daß besonders auf Schmelz auch dann die Wähler ihr Wahlrecht nicht voll ausüben könnten, wenn auch noch abends gewählt werden würde. Das sei auch in einigen anderen Wahlbezirken so, z. B. in der litauischen Grundschule in der Friedrich-Wilhelm-Straße.

In der darauffolgenden Aussprache machte schließlich Landgerichtsdirektor Toltschus den Vorschlag, die Wahlen um einen Tag zu verlängern, und zwar bis Dienstag nachmittags 4 Uhr, jedoch nur in der Stadt.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Wetke, die Wahlen im ganzen Gebiet um einen Tag zu verlängern, gegen die beiden Stimmen Gailus und Toltschus abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Kaufmanns des Landgerichtsdirektors Toltschus angenommen. Dieser Antrag ging dahin, den Gouverneur zu bitten, die Wahlen bis Dienstag nachmittags vier Uhr in der Stadt Memel zu verlängern.

Hiermit war die Sitzung beendet, und einige Mitglieder der Kommission begaben sich zum Gouverneur, um mit ihm über die Verlängerung der Wahlbauern zu verhandeln.

Baifus trifft auf dem Luftwege in Kaunas ein

London, 1. Oktober. (Eita.) „Reuter“ teilt mit, daß Vorkämpfer Rabinowitsch in London Baifus bei dem Abflug aus Cronby begleitet. Erst im letzten Augenblick soll Baifus mitgeteilt worden sein, daß in Litauen Schritte unternommen würden, um ein Flugzeug aus Litauen zu entsenden. Dies soll ihm erst kurz vor dem Start des Flugzeuges mitgeteilt worden sein.

Berlin, 1. Oktober. (Eita.) Am 30. September, um 21.30 Uhr, traf, von London kommend, der Transatlantikflieger Baifus in Berlin ein und zwar mit dem Verkehrsflugzeug der Luft Hansa. Zum Empfang hatten sich auf dem Flugplatz in Tempelhof zahlreiche Mitglieder der litauischen Gesandtschaft, der litauischen Kolonie in Berlin und Vertreter der „Der Luft“ eingefunden.

Jacob in Paris

Paris, 1. Oktober. Der von den deutschen Behörden freigelassene nichtarische Berthold Jacob, der sich augenblicklich in Paris aufhält, hat sofort seine deutschfeindliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Am Donnerstag veranstaltet die sogenannte „Volksfront“ eine öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus, wobei auch Jacob sprechen soll. „Jour“ greift diesen Fall als eine Einmischung eines Ausländers in die französische Innenpolitik auf und fordert die Ausweisung Jacobs. Wenn er nicht so viel Aufstandsgelächter beifügt, so sagt das Blatt, wenigstens zu schweigen, so solle man ihn einfach außer Landes jagen.

Eifersuchtsdrama in Davos

Davos, 1. Oktober. Am Sonntag abend wurde auf der Promenade in Davos-Platz der 46-jährige Erich Böllen aus Wuppertal von dem 37-jährigen Walter Böbbe aus Hannover durch sechs Dolchschläge getötet. Böbbe, der seit kurzer Zeit in einem Davoser Sanatorium als Volontärarzt tätig ist, gibt an, früher in der Pension von Böllen gewohnt zu haben. Der Täter behauptet, der Getötete sei unberühmter Weise auf ihn eifersüchtig gewesen und habe sich auf ihn gestürzt, als er ihm am Sonntag auf der Straße begegnete. Er, Böbbe, habe sich in Notwehr befinden, als er den Angriff Böllens mit dem Stilet abwehrte. Er habe das Stilet schon seit einiger Zeit mit sich geführt, da er sich bedroht gefühlt habe; der Täter stelle sich sofort der Polizei.

Gömbös über seine Deutschland-Reise

„Nichts kann natürlicher sein, weil die Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschland nicht heutigen Datums ist“

Budapest, 1. Oktober. Ministerpräsident Gömbös gab dem Berliner Vertreter des „Az Szt.“ Kongress eine Erklärung über seinen Berliner Besuch ab, in der er zunächst auf den herzlichen Empfang hinweist, der ihm bereitet worden sei. Ein besonderes Erlebnis sei für ihn das Zusammenreffen mit Reichkanzler Adolf Hitler gewesen. In Erinnerung an seinen Berliner Besuch vor zwei Jahren könne er nur sagen, er freute sich, Adolf Hitler schon damals gesehen und kennen gelernt zu haben. Die Vermutungen, die in einer gewissen Presse an seine Berliner Reise geknüpft würden, seien nicht weiter ernst zu nehmen und seien zweifellos beweislos. Gömbös wolle bereits treffend festgestellt, daß Auslandsreisen der Minister der Kleinen Entente stets als durchaus natürlich angesehen würden, jedoch über eine jede Reise eines Staatsmannes der im Weltkrieg unterlegenen Staaten sofort Alarm geschlagen würde. Es sei im allgemeinen bekannt, daß ein europäischer Außenminister sozusagen das ganze Jahr im Ausland verbringe. Dies werde als durchaus natürlich betrachtet. Als nicht natürlich gelte es jedoch, wenn der ungarische Ministerpräsident auf Einladung des preussischen Ministerpräsidenten in Romintzen jage oder in Berlin Besuche mache. Ministerpräsident Gömbös erklärte zum Schluß der Unterredung: „In Wirklichkeit aber kann nichts natürlicher sein als meine Deutschland-Reise, weil die Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschland nicht heutigen Datums ist.“

Paris, 1. Oktober. Ministerpräsident Gömbös erklärte dem Berliner „Havas“-Vertreter in einer Unterredung: „Alles, was man sich über seine Berliner Reise erzähle, seien aus der Luft gegriffene Vermutungen. Der Berliner Besuch habe keine geheimnisvollen Zwecke. Er, Gömbös, sei schon viermal in Rom gewesen, gehe oft

nach Wien, sei aber bisher nur einmal seit Errichtung des nationalsozialistischen Regimes nach Berlin gekommen. Es sei nur natürlich, daß er sich für das interessiere, was die neue deutsche Regierung in zwei Jahren habe verwirklichen können. Er habe zu seiner Freude eine bedeutende Festigung der innerdeutschen Lage festgestellt.

Die Besuche in Berlin

Berlin, 1. Oktober. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös stattete Montag vormittag dem deutschen Reichsminister Hübner einen längeren Besuch ab. In der Unterredung nahm der außerordentliche Botschafter v. Ribbenrope teil. Vorher hatte der ungarische Ministerpräsident bereits Botschafter v. Ribbenrope aufgesucht; mittags besuchte er den beauftragten Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der anschließend Reichsminister Dr. Goebbels einen längeren Besuch abstatte. Im Hause des Außenministers v. Neurath fand Montag mittags zu Ehren des hohen ungarischen Gastes ein Frühstück statt, an dem Gömbös mit den Herren seiner Begleitung und der ungarische Geschäftsträger in Berlin, v. Bobrik, teilnahmen. Von deutscher Seite waren zugegen Ministerpräsident Goering, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Staatssekretär Meißner und eine Reihe weiterer Herren des auswärtigen Amtes und der Reichsbehörden.

Deutscher Protest in Riga

Berlin, 1. Oktober. Der lettische Staatsanwalt hatte in dem Rigaer Prozeß gegen den Deutschen Treu und Genossen wegen angeblich von ihnen ausgeübter nationalsozialistischer Betätigung in seiner Anklage u. a. „die Ziele der N. S. D. A. P. als feindselig gegenüber dem lettischen Staat und Volk bezeichnet“. Der deutsche Gesandte in Riga hat aus diesem Anlaß bei der lettischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen erhoben und die Zusage erhalten, daß man künftighin lettischerseits der Wiederholung solcher Ausfälle vorbeugen wolle.

würde, wenn sich die allgemeine politische Lage in Europa noch verschlimmerte.

Warnung vor der „abessinischen Falle“

Berlin, 1. Oktober. Winston Churchill, einer der bekanntesten Persönlichkeiten der konservativen Partei Englands, hat kürzlich auf einem zu seinen Ehren im Londoner City Carlton Club gegebenen Essen eine Rede gehalten, in der er eine sehr ernste Warnung an Italien richtete. Diese Ausführungen, die um so bemerkenswerter zu nennen sind, als Churchill bisher als ein ausgesprochen Anhänger und Bewunderer Mussolinis galt, lauten u. a. wie folgt: „Ich selbst will nicht versuchen zu prophezeien. Aber ich muß doch meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß ein großer Mann und ein weiser Staatsmann wie Mussolini darauf verfallen ist, seine Nation in eine militärisch und finanziell berart unglückliche und unmögliche Lage zu bringen. Eine Armee von nahezu einer Viertelmillion Mann, die Jugend der Nation, nach einer 2000 Kilometer von ihrem Heimatland entfernten unwirklichen Küste zu verpacken, heißt das Geschick in einer Weise herausfordern, wie es bisher in der Geschichte noch nie der Fall gewesen ist. Denn gegen die öffentliche Meinung der ganzen Welt gegen ein Volk Krieg zu führen, das die Eroberer in 4000 Jahren nie ihrer Nähe wert gehalten haben — das ist etwas, was ich als aufrichtiger Freund Italiens nicht verstehen kann. Dazu kommt, daß es sich bei dem italienischen Plan nicht nur um das Risiko weniger Wochen handelt, sondern daß Italien auf Jahre hinaus in eine Lage gezwungen werden kann, in der es verurteilt ist und allen Zufälligkeiten ausgesetzt bleibt. Die Italiener sollten einem so alten Freund wie England dafür dankbar sein, daß es versucht, sie davon abzuhalten, in diese Falle zu gehen.“

Berlin, 1. Oktober. Im Zusammenhang mit dem in Nürnberg vom deutschen Reichstag beschlossenen „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ wird bekannt, daß Mißverständnisse zwischen dem deutschen Reich und dem italienischen Reich über artverwandten Blutes, soweit sie vor dem 17. September, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, geschlossen sind, nicht durch das Gesetz berührt werden.

Die „Pariser Stimmungskurve“

Berlin, 1. Oktober.

Ueber die Haltung der französischen Öffentlichkeit im italienisch-abessinischen Streitfall, die „Pariser Stimmungskurve“, lassen sich die „Basler Nachrichten“ von ihrem Korrespondenten aus Paris folgendes melden: „Die französische Regierung ist für die Vertiefung des Völkerrechts und seiner Säkularisierung an der Seite von England. Und sie hat dafür die große Mehrheit der öffentlichen Meinung hinter sich, die wohl einest, daß der „deutschen Gefahr“, die man immer im Hintergrund sieht, am besten begegnet werden kann. Daß die Franzosen immer noch wünschen und hoffen, daß es zu keinen Sanktionen gegen Italien komme, wird ihnen niemand übel nehmen. Man kann sich den Apparat auch noch nicht recht vorstellen, der durch die Anwendung des Artikels 16 in Bewegung gesetzt werden müßte. Jedermann ist einig darin, daß auf keinen Fall von militärischen Sanktionen die Rede sein könne, und die amtlichen Stellen versichern uns, daß auch England an keine solchen denke. Die wirtschaftlichen Sanktionen sollen, wenn es je dazu kommen möglichen „milde“ angewendet werden. Leider sagt man nicht, wie das möglich wäre. Niemand kann denen eine völlig beruhigende Antwort geben, die mit einiger Eindringlichkeit fragen, ob der ersten Absatz des Artikels 16 vorgesehene Abbruch der Handels- und Finanzbeziehungen nicht mit der Zeit und von Umständen zu Zwischenfällen zwangsläufig zu militärischen Maßnahmen führen müßte, die sehr leicht einen neuen europäischen Krieg entfesseln könnten. Auch die Regierungsstellen können sich noch kein Bild von der Zukunft machen. Es besteht kein Präzedenzfall.“

In dem Schlußteil der Betrachtung wird dann erklärt, daß bereits eine „Sanktion“ im Gange sei von der ganz Europa betroffen werde, nämlich die Goldausfuhr von Europa, insbesondere von London nach New York, habe in den letzten vierzehn Tagen zweiinhalb Milliarden französischen Francs betragen. Seit dem Ausbruch des abessinisch-italienischen Konfliktes sei die Bewegung wesentlich beschleunigt worden. Seit Jahresbeginn belaufe sich diese Goldausfuhr auf eine Milliarde Dollar und man könne sich un schwer vorstellen, was eintreten

Rudolf Presber gestorben

Berlin, 1. Oktober. Rudolf Presber ist heute nacht um 12 Uhr im Alter von 68 Jahren im St.-Johannes-Krankenhaus in Potsdam plötzlich gestorben. Er hatte sich einer Operation unterziehen müssen, die auch dort verlaufen war. Presber befand sich nach der Operation in bester Stimmung, bis gestern abend Herzschwäche eintrat, die zum Tode führte.

Rudolf Presber war Ehrensenator des Reichsverbandes der deutschen Schriftsteller, Präsident der Literarischen Gesellschaft in Berlin und Präsident der Gesellschaft „alter Frankfurter in der Welt.“

Rudolf Presber wurde am 4. Juli 1863 in Frankfurt a. M. als Sohn des Oberlehrers für deutsche Literatur und Schriftstellers F. geboren. Seine Mutter stammte aus einer altbekannten, angesehenen Frankfurter Weinhändlerfamilie, sein Großvater väterlicherseits regierte als Bürgermeister in Radesheim. Diese „Weinverwandtheit“ P.'s hat sich in seinem ganzen Wesen und Schaffen bemerkbar gemacht. Wein und Fröhlichkeit, rheinischer Humor und Frankfurter Lebenswärtiger Char-

akter sind die Grundpfeiler seiner Lebenseinstellung, seiner dichterischen Erfolge, seiner Volksbeliebtheit.

Schon 1892 waren seine ersten Gedichte unter dem Titel „Leben und leben lassen“ erschienen, wie er selbst sagt „viel zu früh gedruckt, viel zu sorglos zusammengestellt“; seine nun rasch aufeinander folgenden, glatt und belustigend geschriebenen Prosa- und Versdichtungen fanden um die Mitte der neunziger Jahre große Beachtung und man erhoffte damals von ihm eine Bereicherung der deutschen Literatur durch das Versmaßspiel. Es entstanden jedoch keine irgendwie literarisch wertvollen Bühnendichtungen, sondern in gemeinschaftlicher Arbeit mit Adelberg, v. Schönthan und Leo W. Stein einige bühnenwirksame und erfolgreich aufgeführte Lustspiele. Von den vielgelesenen und sehr zahlreichen humoristischen Prosawerken sind als die bekanntesten zu nennen: „Von Leuten, die ich lieb gewann“ (1906), „Von Kindern und jungen Frauen“ (1906), „Haus Jetha oder Der silberne Kranich“, „Aus der Jugendzeit“ (zu seinem 60. Geburtstag), „Die Witwe von Epheus“ (1929) und „Frühling in Nervi“ (1930). Sehr bekannt war Rudolf Presber durch seine Mitarbeit bei den „Lustigen Blättern“ geworden.

Im Untersuchungsgefängnis erhängt

Berlin, 1. Oktober. Max Sack, einer der drei Brüder Sack, die vor einigen Jahren vor allem anlässlich eines Einbruchs in eine Bankfiliale am Wittenbergplatz bekannt geworden sind, war in der Nacht zum 1. September auf frischer Tat bei einem Einbruch in eine Apotheke in Berlin-Wilmersdorf festgenommen worden. Max Sack hat sich im Untersuchungsgefängnis Moabit mit seinem Halsstreck erhängt.

Tiger bei einer Zirkusvorstellung ausgebrochen

Bad Mergentheim, 1. Oktober. In der Sonntag Abendvorstellung eines hier gastierenden Zirkus sprang bei der Vorführung von fünf Tigern plötzlich ein Tiger gegen das Eisengitter und brach die Gitterstäbe auseinander. Mit einem Satz sprang er durch die Öffnung, setzte aber über eine Loge hinweg und flüchtete durch den Hauptausgang. Ein vor dem Zirkus stehender 40 Jahre alter Mann wurde von dem Tiger mit der Pranke am Genick gepackt und gegen einen Zaun geworfen. Der Mann erlitt schwere Wunden und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Tiger flüchtete weiter, konnte aber nach Verlauf von etwa dreiviertel Stunden vom Dompteur wieder eingefangen werden. Der Ausbruch des Tigers löste bei den Zuschauern eine Panik aus, doch konnte die Vorstellung, nachdem das Publikum sich von seinem Schrecken erholt hatte, weitergeführt werden.

Chicago, 1. Oktober. Im Erdgeschoß einer dreistöckigen Mietkaserne ereignete sich eine Explosion, die die Umgebung weit hin erschütterte und im ganzen Stadtgebiet zu hören war. Das ganze Gebäude war in wenigen Sekunden in Flammen eingehüllt. Acht Menschen, darunter vier Kinder einer Familie, verbrannten. Acht weitere Personen, die aus den Fenstern sprangen, wurden verletzt. Die Ursache des Explosionsunglücks ist unbekannt.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse		
(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)		
	1. 10. Ankauf	1. 10. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,98	6,02
London 1 £ St.	29,40	29,70
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,40	2,42
Berlin 1 Reichsmark Noten	—	1,80
Berlin Registermark	—	1,23
Zürich 1 Schw. Francs	1,94,5	1,96
Amsterdam 1 Hfl.	4,04,5	4,07,5
Prag 1 Kr.	0,24,70	0,24,95
Stockholm 1 Kr.	1,51,5	1,53
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0,39,40	0,39,65
Brüssel 1 Franks	0,20,20	0,20,40
Wien 1 Schilling	—	1,14

Wetterwarte
Temperaturen in Memel am 1. Oktober
6 Uhr: + 10,3, 8 Uhr: + 11,5, 10 Uhr: + 16,0

Wettervorhersage für Mittwoch, den 2. Oktober
Ziemlich frische südwestliche Winde, meist stärker bewölkt und Neigung zu leichten Regenfällen, Temperaturen unverändert. Für Donnerstag: Noch Schauer, etwas kühler.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 1. Oktober

Die Tiefdrucktätigkeit über Mitteleuropa verstärkt sich weiter. Heute früh liegt ein kräftiger Tiefdruckkern an der norwegischen Küste. Mit mehreren Randstörungen an seiner Südsseite werden wir morgen in dem Einflußbereich dieses Tiefs liegen.

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seehöhe	Sichtweite n. See Seemil.
Memel . . .	1008,7	SSO, 3	wolkig	+ 9,4	4	1 1/2
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1005,8	SW, 3	bed.	+ 14,0	2	8
Riga . . .	1009,8	SSW, 3	wolkig	+ 12,0	0	30
Libau . . .	1007,5	SSO, 4	heiter	+ 12,0	3	8
Hammeren	1003,6	SSW, 3	Regen	+ 13,0	3	4
Haparanda	1007,0	O, 2	Regen	+ 1,0	5	50
Wisby . . .	1008,3	S, 4	wolkig	+ 13,0	2	15
Stockholm	1001,7	S, 2	bed.	+ 11,0	0	30

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe				
Nr.	Zahrt	Schiff und Kapitän	Von	Adressiert an
918	28	Stephanie SD, Baake	Burialisland	Kohlen Ed. Krause
914		Orion SD, Lanally	Stückgüter	Sandells
915		Margot SD, Fransen	Heringe	R. Meyerhof
916	29	Bartava SD, Liban	leer	Sandells
917		Jürgensen SD, Balonce	leer	Johannessen & C.
918		Hague SD, Sinaclair	Burialisland	Memeler Schiffsverkehrsamt
919		Bimfrost SD, Hansen	Antwerpen	Sandells
920		Gunver SD, Rasmussen	Leith	Kohlen R. Meyerhof
921		Holland MS, Lohwerde	Königsberg	R. Meyerhof
922		Luleklä SD, de Buhr	Hamburg	Stückgut Ed. Krause

Ausgegangen				
Nr.	Zahrt	Schiff und Kapitän	Nach	Makler
921	28	Uvo Ursula MS, Henning	Danzig	Hoggen Sandells
928		Baltallina SD, Bulmer	London	Stückgut U. B. C.
929		Falken SD, Hilstedt	Gdingen	Stückgut Svytois
930		Specht SD, Sehdöder	Königsberg	Stückgut R. Meyerhof
931		Fink SD, Beek	London	Stückgut R. Meyerhof
932		Alfena MS, Gryn	Danzig	Hesperoll. Memeler Schiffsverkehrsamt
933	29	Gotland SD, Sankowsky	Gen.	Hesperoll. A. B. Sankowsky
934		Gabstir K/MS, Künipke	Danzig	Hoggen R. Meyerhof

Pegelstand: 0,60 m. — Wind: S. 3 — Strom: aus.

Ihre Vermählung geben bekannt
Friedrich Gutsche
 und **Frau Margarete**
 geb. Kuchenbecker
 Königsberg, den 1. Oktober 1935
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten

Margarete Klein
Erich Klein
 Verlobte
 Heydekrug,
 im September 1935

Sonnabend früh entschlief plötzlich der Photograph
Willy Herrmann
 Dieses zeigen an
seine Verwandten
 Die Beerdigung findet Mittwoch,
 d. 2. Oktober, um 3 Uhr, von der
 Vittener Friedhofshalle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hinscheiden un-
 seres geliebten Sohnes sagen wir
 allen, insbesondere Herrn Pfarrer
Eieko u. Herrn Pfarrer **Hänsner**
 sowie den Predigern Herrn **Zander**
 und Herrn **Laurus** für die tröst-
 reichen Worte am Sarge und Grabe
 unseren innigsten Dank.
Max Jacomeit und Frau Else
 geb. Grigat.

Am **Donnerstag, d. 3. Oktober** findet
 im Saale des **Memeler Konser-
 vatoriums** ein **pädagogisches**
Konzert
 statt.
 1. Haydn: Op. 77, Nr. 1, Quartett G-Dur
 2. Dvorak: Op. 81, Klavier-Quintett A-Dur.
 Es wirken mit: **J. Kačinskas** (Klavier)
P. Matinkas (I. Geige)
V. Jaučiškis (II. Geige)
A. Klepačkas (Viola)
K. Urbonas (Cello).
 Anfang: 8 Uhr abends, Eintritt: 1 Lit
 3717) Schüler 50 Cent.

Sensation
 in
Café Mokka-Stuben
Täglich Prince Tito!!!!
Wovon man spricht!!

Speech-An Mittwoch und
Schmantwaffeln Donnerstag

Achtung! Achtung!
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich
 Töpferstraße 6 ein
**Fleisch- u. Wurstwaren-
 Geschäft**

Ich werde für gute Ware und reelle Be-
 dienung stets Sorge tragen und bitte mein
 Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Kurt Zels
 Fleischermeister

„Möbel“
 kompl. Zimmer, Küchen- u. Einzelteile, Klein-
 möbel, Polstermöbel in all. Ausführungen
 u. best. Qualität sow. est. Betten, kaufen Sie
 am billigsten in großer Auswahl zu be-
 quemen Zahlungsbedingungen bei der Sitma.
Möbel-Zentrale G. m. b. H.
 Libauer Straße 43.

„Concordia“
 1826
 Die regelmäßigen
Vereinsabende
beginnen
Mittwoch, den 9.
Oktober cr., abds.
 8 Uhr im Vereins-
 lokal, **Fischer's**
Weinstuben, oberer
 Saal, (3712)
 Die Mitlieder wer-
 den hiermit gebeten,
 stets zahlreich an
 diesen Abenden zu
 erscheinen.
 Memel, den 1. Ok-
 tober 1935.

Die **Vorsteher**
W. Huhn, A. Jahn,
Hiehle, E. Scharffetter,
Schnackenberg,
Pawlowsky, H. Siebert



Mittwoch 7.30 Uhr
Liederfranz
 Der Wiederbeginn
 der Übungen
Mittwoch 8 Uhr



Monats-
versammlung
Mittwoch, d. 2. 10.
 8 Uhr abends in
 Fischer's Weinstuben

Heißluft - Mangel
 Stunde 2 Lit,
elektr. Mangel
 Stunde 1 Lit,
 Abholen d. Wäsche
 Telefon 1385.
Fisch
 Polangenstraße 36.

Unterricht
Abend-
nähschule
 im Hospizsaale
 jeden Montag und
 Donnerstag v. 6-8
 u. v. 8-10 Uhr abends

Verkäufe
Runder Ausziehtisch
Küchenschrank,
Couch zu verkaufen
 Mühlendammstr. 3, Hof

Radio
 „Schaub“ 3 Röhren,
 fast neu“, Kleider-
 schrank, Küchen-
 schrank zu verkaufen
 Libauer Platz 7
 1 Exp., rechts.

Zu verkaufen:
 2 Bettgestelle mit
 Matratzen,
 1 Kinderbett,
 2 Spiegel,
 1 Sofa (3725)
Klein
 Jägerstraße 14a

Gelegenheitskauf
Moderner Seals-
mantel (neu)
 für **Titas 375**
 zu verkaufen (3700)
Wels-Viteler Broido
 Markstraße 30

„Baltischer Hof“
 Bedienen Sie sich bitte meiner
Stadtküche
 Anserlesene Dinners und Soupers zu zeit-
 gemäßen Preisen in und außer dem Hause
Spezialität: Schwedenplatten etc. in be-
 sonders vorzüglicher Ausführung
Täglich Kaffee- u. Abendkonzert
 Kapelle: Zimmer
 Jeden Sonnabend: **Gesellschafts-Tanz**
 Sonntag: **5-Uhr-Tanz-Tea**

Capitol Täglich
 6 u. 8 1/2 Uhr
O. Tschschowa, W. Janssen
 in dem neuen deutschen Großfilm
„Diagnose X“
 Belprogramm / Tonwoche
19000 Lit
 zur ersten Stelle auf ein im Mittelpunkt
 der Stadt gelegenes Geschäftsgrundstück
 gesucht. Angebote unter 6134 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl. (3-86)

Deutsches Theater

1785 / 1935

Mitbürger, Theaterfreunde!

Die neue Spielzeit wird Mitte Oktober beginnen. Der Theaterverein Memel hat dafür gesorgt, daß auch in diesem Winter unsere alte Kunststätte erhalten bleibt und uns wie bisher Frohsinn und Erbauung spenden wird. Die künstlerische Leitung liegt wieder in den Händen des Intendanten Nadolle, der mit 9 bewährten Kräften aus früheren Jahren und etwa 20 Neuverpflichteten in Kürze in Memel eintreffen wird. Sogleich nach seiner Ankunft wird dann von ihm im Einvernehmen mit dem Theaterverein das künstlerische Programm (Lustspiel und Trauerspiel in a n g e m e s s e n e r Abwechslung) für die neue Spielzeit bekanntgegeben werden.

Wegen der vorgerückten Zeit ist es aber notwendig, sofort mit der Einzeichnung in die Abonnementslisten zu beginnen.

Tage für Vollabonnement

Mittwoch Donnerstag Montag

Das bisherige Dienstag-Abonnement ist aus technischen Gründen auf den Donnerstag gelegt worden. Der Dienstag wird dem Volksabonnement und zur weiteren Verfügung vorbehalten.

Abonnementsbedingungen

sind dieselben wie in den Vorjahren

24 Vorstellungen im Parkett 48.- Lit
 24 Vorstellungen im I. Rang und in den Logen . 72.- Lit
 Monatliche Ratenzahlungen wie bisher.

Abonnenten der vergangenen Spielzeit

behalten ihre Plätze reserviert bis einschließlich 2. Oktober 1935

Einzeichnungen neuer Abonnenten

ab Donnerstag, den 3. Oktober 1935

Das Theaterbüro im Stadttheater ist ab Montag, d. 30. Sept. 1935 von 9-1 vormittags und von 3-6 nachmittags geöffnet.

Erhaltet Euch weiter Eure deutsche Kunststätte!

Erfüllt Eure Pflicht Eurem deutschen Volkstum gegenüber, indem Ihr dem Deutschen Theater die Treue haltet u. schafft durch Euer Abonnement ein ausverkauftes Haus

Geldmarkt
6000 Lit
 zur ersten Stelle auf
 schuldenfreies Stadt-
 grundstück gesucht.
 Angeb. u. 6132 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
Heiraten
Glückl. Heirat
 wünscht Beamter, 30,
 gute Erscheinung, ver-
 träglich, aufrichtig,
 Zukunft sofort.
 Rückporto erbeten.
 Stabray, Borgsdorf,
 Niederbarthm.
 Deutschland.
Apollo Täglich
 5 und 8 1/2 Uhr
 Die Welt zum grauen Hecht
 Hoppe, Speelmanns, Sima
 Belprogramm
Kammer Täglich
 5 u. 8 1/2 Uhr
Eva von Franz Lehár
 Schneider, Rühmann, Sandrock,
 Söhner, Moser
 Belprogramm
Anzüge nach Maß unter
 Garantie 125-
 Lit 195.- 145.-
Wäster nach Maß Lit 145.- 85-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Wähler

der
Memelländischen Einheitsliste

Die Wahl kostet Geld.
 Pflicht aller unserer Wähler ist es, zu den
 Wahlkosten beizutragen. Öffentliche Haus-
 sammlungen dürfen wir nicht veranstalten,
 deshalb bitten wir unsere Wähler, die uns zu-
 gedachten Beiträge an die unten benannten
 Stellen, wo unsere Spendenlisten ausliegen,
 abzuführen.

Die bisher aus allen Kreisen der Bevölkerung
 opferwillig und teilweise sehr reichlich gespendeten
 Beiträge, für die wir jetzt schon unsern allerherz-
 lichsten Dank aussprechen, reichen bei weitem noch
 nicht hin, um die entstandenen Wahlkosten zu
 decken.

Spendenlisten liegen aus:
 In Memel: Wahlbüro der Memelländischen
 Einheitsliste, Börsenstraße 8,
 Eingang Hofgartenstraße.

- Im Landkreise Memel:**
1. bei Kaufmann Walter Krebs-Daughforallen,
 2. bei Kaufmann Johann Zenties-Pliden,
 3. bei Frau Korff-Croftingen (Wl. Gauken),
 4. bei Kaufmann Franz Gattom-Karkelbeck,
 5. bei Kaufmann Emil Peterreit-Dargußen,
 6. bei Frau Anna Pröll-Kollaten,
 7. bei Gutsherr Kurt Lanckisch-Mah-Nauda-
Baltrum,
 8. bei Landwirt Martin Rilus-Wannagen,
 9. bei Kaufmann Eduard Keilumweit-Prökuls,
 10. bei Landwirt Frih Ribelka-Peter-Safuten,
 11. bei Fischhändler Heinrich Piefisch-Schwarzort,
 12. bei Fischer Joh. Pflaps-Ridden.

- Im Kreise Heydekrug:**
1. bei Besitzer Georg Pagalies-Jonaten,
 2. bei Stellm. Franz Piefisch-Rugeln,
 3. bei Gutsherr Wachsmuth-Feilenhof,
 4. bei Besitzer Max Wittisch-Nauden,
 5. bei Besitzer Erich Waitshies jun., Fündßen,
 6. bei Besitzer Hugo Scheer-Muffaten,
 7. bei Tischlermeister Paul Schlagomsky-Heydekrug,
 8. bei Zweigstelle der Memelländischen Einheits-
liste in Heydekrug, Präsident-Smetona-Str. 54,
 9. bei Kaufmann Willi Funck-Ruß,
 10. bei der Nebenstelle der Raiffeisenbank-Saugen.
 11. bei der Gastwirtschaft Swars-Deßinden,
 12. bei Schmiedemeister Sedat-Ußlöken,
 13. bei Hausbesitzer Johann Mikusheit-Kinten,
 14. bei Fleischermeister Karl Borm-Heydekrug.

- Im Kreise Pogegen:**
1. bei der Zweigstelle der Memelländischen Ein-
heitsliste in Pogegen bei Kaufmann Tobachus,
 2. bei Kurt Maeding-Wischwill,
 3. bei Franz Heydemann-Szilluten,
 4. bei Gastwirt Otto Hemmke-Ruden,
 5. bei Gastwirt Otto Wildermann-Piktupßen.
 6. bei Gastwirt Waitshies-Coadjuten,
 7. bei Kaufmann Alfred Ringer-Daughargen,
 8. bei Besitzer Alfred Schafat-Schunellen,
 9. bei Besitzer Otto Meyer-Mafurmaten,
 10. bei Besitzer Hans Paulat-Schmalleningken-
Endrußen,
 11. bei Besitzer John Hermann Mülbrecht jun.,
Nobtojen.

Banküberweisungen werden an die Städtische
 Sparkasse in Memel auf das Konto Wahlfonds der
 Memelländischen Einheitsliste Nr. 76 222 erbeten.

Memelländische Einheitsliste

Wahlaustrich
 Telefon Memel Nr. 364

Zur Aufklärung
 Die Firma **Philips A.-G.** verkauft ihre Apparate
 in Memel nur durch die folgenden von ihr au-
 torisierten Philipshändler:
W. Proell, Libauer Str.
A. Wilson, Börsenstr.
H. Jagst, Friedr.-Wilh.-Str.
 Nur für die bei diesen Händlern gekauften Philips-
 Apparate leisten wir Garantie
 Nur für die bei diesen Händlern gekauften Philips-
 Apparate liefern wir Ersatzteile
 Nur an den bei diesen Händlern gekauften Philips-
 Apparaten führen wir Reparaturen aus.
Lietuvos Philips A.-G.

Ziegelstücke
 können abgehoben
 werden (3721)
Präsid.-Smetona-
Allee 22.

Vermietungen
1 Zimmer und Küche
 sofort zu vermieten
Schwanenstr. 9

Zimmer
 m. gr. Küche, vermiet.
Mühlentorstr. 91 b

Kleines Zimmer
 zu vermieten. Daßelbst
 3 neue Türen und
 2 Fenster zu ver-
 kaufen. (3706)
Mühlentorstr. 57 a

Gut möbl. Zimmer
 an ruhigen Mieter
 vor sofort abzugeben.
 Thiel, Hospitalstr. 9

Möbl. Zimmer
 zu vermiet. v. sofort
 erst. später (3710)
Jungferstr. 1-2

Mietsgesuche
 1 bescheiden möbl.
Zimmer
 Nähe Börse, mögl. ab
 10. Okt. zu miet. gef.
 Angeb. unt. 6139 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche
 Erfahrene
Säuglingspflegerin
 sucht Stellung.
 Angeb. u. 6140 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen
 m. gut. Kochkenntniss,
 p. 15. 10. cr. gesucht
Frau M. Stoch
 Döhlstraße 3b
 Melb. 6-7 Uhr

1 Fräulein
 für Küchenbüfett, ge-
 wandt u. umsicht. das
 litauisch spricht und
1 Mädchen
 für die Küche mit
 Kochkenntnissen gef.
 Angeb. u. 6138 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
 Tüchtigen
Elektro-
monteur
 (Ankerwickler) stellt
 ein
Alfred Wilson
 Alte Sorgenstr. 2a
Makulaturpapier
 liefert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

